

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 146

Donnerstag, 5. Dezember 1907

46. Jahrgang.

Mordkroaten und Schlotbarone.

Über die nach Reichsdeutschland eingewanderten Kroaten u. ertönen in der reichsdeutschen Presse immer lautere Klagen. Ein angesehenes reichsdeutsches Blatt, die „Deutsche Zeitg.“ schreibt u. a.:

„Die Mordkroaten der Schlotbarone haben endlich nun dem gesamten Bürgertum die Augen über die Gefahren geöffnet, die die Gesamtheit des Volkes bedrohen, damit einige wenige ihrem unersättlichen Mammonismus fröhnen können.

„Das ehemals so friedliche Rheinland ist zu einer Stätte beständiger Verbrechen geworden. Ganz kleine Kinder — Kinder von zwei Jahren! — fallen Luftmördern zum Opfer. Sie werden aus der Wiege geraubt, in einem Stall oder Kornfelde geschändet und unter Martern getötet. Erwachsene werden in ihren Wohnungen überfallen, beraubt und geschlachtet wie das Vieh. Messer und Dolch spielen eine blutige Rolle wie im verkommensten Teile Siziliens, und Revolvergeschüsse knallen jeden Tag. Es werden aus Rache Taten tierquälerischer Rohheit begangen, die zum Himmel schreien. Und weshalb diese Zustände unter einer ehemals so gutgearteten Bevölkerung? Weil die verdammte Guldiger die Industriepotentaten taub und blind macht gegen die Not des Volkes, und weil die Behörden ihre Pflicht vernachlässigen, die darin besteht, den ehrlichen Bürger in seinen wesentlichsten Gütern, Leben und Eigentum, zu schützen. Denn wenn die Behörden dieser Pflicht sich voll bewusst gewesen wären, dann hätten sie uns das Auslandsgesinde, dieses verkaufte und verkommene Proletariatspack aus Italien, Rußland, Galizien, Ungarn, Bosnien und Kroaten von vornherein vom Halse gehalten. Ob die Kohlenbarone jährlich so und so viele Millionen mehr einsacken, ist für das Wohl des Vaterlandes vollständig nebensächlich, nicht aber, ob die Volksgeundheit und die Volkssittlichkeit intakt bleiben. Ich fürchte, ich kann

schon heute behaupten, daß wir mit den Soldaten, die gewisse Industriegegenden stellen, keine Befreiungskriege mehr durchkämpfen werden; wenn aber der ferneren Verseuchung unseres Volkes durch das ausländische Arbeiterproletariat nicht Einhalt getan wird, dann sind uns unheilbare Schäden sicher, und nicht bloß in Bezug auf den Rekrutenerfolg.“ So klagt ein Aachener Arzt, Dr. Brünig, in einem höchst lokalen Blatt wie der „Tag.“

Solange nur die Arbeiterschaft durch die sozialen und moralischen Gefahren des ausländischen Arbeiterimports bedroht schien, ließ man die rheinisch-westfälischen Industriefürsten in ihrer Strupellosigkeit ruhig gewähren. Jetzt aber fühlt die Gesamtbevölkerung, auch die Besitzenden, die Gefahr solcher Arbeiterpolitik unheimlich nahe am eigenen Leibe, und der bittere Groll drängt zum Ausbruch. Die entsetzliche Bluttat, die in Durbusch von einer Rotte kroatischer Arbeiter verübt wurde und kürzlich vor dem Bonner Schwurgericht ihre Sühne fand, gab selbst einem Scharfmacherblatt, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ den Anstoß, auf die Gefahren der Heranziehung ausländischer Arbeiter aus sittlich und in krimineller Hinsicht tieferstehenden Nationen und Rassen hinzuweisen. Sie betont, daß die Überschwemmung unserer deutschen Lande mit Ausländern minderwertigen Charakters in dem besonders betroffenen Gebiete zu einem Grade allgemeiner Unsicherheit geführt hat, der sich mit dem Wesen eines Kulturstaates nicht verträgt. „Die ungebändigte Rohheit und ungesittete Verworfenheit und die zügellose Leidenschaft dieser Sendlinge fremder Völkerschaften werden überall da, wo sie mit den sittlich zweifelhaften Elementen des eigenen Volkes zusammentreffen, jeden Rest einer guten Eigenschaft bei diesen verderben und die Gefahr einer allgemeinen Verwilderung vergrößern.“ Es könne „gar nicht zweifelhaft sein, daß das Allgemeiniveau eines Volkes durch diese fremden Elemente ganz bedeutend

herabgedrückt“ werde. „Diese Zustände werden unseres Reiches und unseres gesitteten Volkes durchaus unwürdig, und ist Zeit, ernstlich für Abhilfe zu sorgen. Wir müssen solche Elemente unserem Volkskörper fernhalten und da, wo sie sind, ausmerzen.“

Selbst der Bonner Staatsanwalt hat bei der erwähnten Schwurgerichts-Verhandlung die „planlose und strupellose Einfuhr“ solcher ausländischen Völkergesinde als eine „furchtbare Gefahr“ gebrandmarkt. Unter den Kroaten seien insbesondere die „Barabas“ ein Verbrechergesinde, das Menschen um ein paar Groschen abschachtet wie Vieh. Unter ihnen wird ja nun wohl, nachdem das Kind in den Brannen gefallen, die Polizei durch Ausweisungen aufräumen, schon um die erbitterte Volksstimmung und Ausbrüche verzweifelter Notwehr und Selbsthilfe der bedrohten Arbeiterschaft, deren Synchjustiz auch Unschuldige treffen könnte, hintanzuhalten. Diese Kroaten sind auch, in ihrer Heimat berüchtigt; erst im Juni wurden von kroatischen Arbeitern des Tauerntunnels in Bockstein bei Gastein eine ganze Anzahl harmloser Bewohner in bestialischer Mordwut hingejagt. Solche Bestien sollte man im kroatischen Käfig behalten, aber nicht auf die Menschheit loslassen. Aber auch die anderen ausländischen Arbeitermassen, die als „Hände“ und Maschinen angeworben werden, um die deutschen Volksgenossen und Mitbürger im Lohn und in der Lebenshaltung zu drücken, bringen schwere Gefahren für Leib und Leben der Bevölkerung. Sie verseuchen das Rheinland durch eingeschleppte Krankheiten, wie Wurmkrankheit und Pocken, von der harten Fron des Tages finden sie ihre einzige Erholung und Freude im Schnaps und in viehischen geschlechtlichen Ausschweifungen und wirken bei der nahen Verührung mit der einheimischen Arbeiterschaft auch auf einen Teil von dieser, die sonst höhere Lebenshaltung hat, sittlich und körperlich entartend ein.“ — Wir kennen diese Leute auch!

Stürme.

Roman von Paul Maria Sacroma.

34) (Nachdruck verboten.)

„Warum nicht gar! Ich kann ja nicht schwimmen und wenn ich in ein unterirdisches Wasser fiele, wäre ich doppelt verloren!“ schrie der Fürst abwehrnd aus, dem bloß der Gedanke an ein solches Schicksal den Angstschweiß auf die Stirne getrieben.

„Beruhigen Sie sich doch, Durchlaucht“, lachte Pia, „und erschrecken Sie nicht über eine Sache, die mehr Fabel als Wahrheit ist. Wasser wäre ja auf jeden Fall nicht augenblicklich zu Ihren Diensten, da der Vater der Geschichte von einem Hohlwege spricht; — ja haben denn Durchlaucht nicht auch über die Pyramiden gelesen, wie über die Nadel der Kleopatra?“ schloß sie vielsagend.

„Mit alledem“, nahm der Graf das Wort, „wissen wir doch nicht, wo Du eigentlich hinaus willst und was Du überhaupt beabsichtigt.“

„Ich will ganz einfach das Innere der Chefrepyramide besichtigen, weil es die Reisenden gewöhnlich nicht zu tun pflegen und ich mit Vorliebe das tue, was bei anderen nicht üblich ist.“

Diesen Worten, die der Dragoman den Führern verdolmetschte, folgte eine hitzige Verhandlung. Die Beduinen wollten sich anfangs durchaus nicht dem Wunsche Pias anbequemen. Doch schließlich erklärte ihr Scheich, daß sie es gegen ein verdoppeltes Bakischisch versuchen wollten, die Reisenden in die meistens nur von Altekumforschem besuchte Pyra-

mide zu führen. Und so schritt denn die Gesellschaft samt Führertrio der Chefrepyramide zu.

Als der nördlich gelegene Eingang erreicht war, wurden die Lampen angezündet und alle schickten sich an, das Innere der zweiten Pyramide, „Uer, die Große“, zu besichtigen.

Nachdem man einige Schritte in dem niederen, engen Gang gegangen, oder vielmehr gerutscht, getrocknet war, blieb der an der Hand des Scheichs allen voranschreitende Graf plötzlich stehen. Aus der Tief schlug ihnen eine so mephitische, atembeklemmende Luft entgegen, die überdies mit unerträglicher Hitze gepaart war, daß er es Pias wegen für geraten fand, den Rückweg vorzuschlagen und daher auch frug:

„Pia, getraust Du Dich denn, dieser schwülen Stidluft trohend, weiterzugehen, und glaubst Du nicht, daß es weit besser wäre, das Unternehmen aufzugeben?“

„Welche Frage!“ gab die hinter dem Grafen Schreitende unmutig zurück. „Was ich unternehme, führe ich stets aus; daher nur immer weiter. Ich schließe die Augen und überlasse mich ganz getrost der sicheren Führung unserer Araber.“

„Also weiter!“ fügte er sich ihrem Willen. „Ich denke aber“, bemerkte er noch, „daß es unter solchen Umständen viel ratsamer wäre, Augen und Ohren offen zu halten.“

Die übrigen folgten lautlos. Als sie eine geraume Weile in gebückter Stellung mühsam auf dem glitschigen Boden weitergeschritten waren, löste ein Schrei des höchsten Entsetzens aus ihrer Mitte. Wer ihn ausgestoßen, blieb

fraglich, obwohl es alle errieten. Die unschuldige Ursache war der Anblick der Höhlung, die vom zweiten, jetzt verschütteten Eingange der Pyramide, von unten in den oberen Gang einmündet. Jetzt konnte man auch bequemer gehen; denn der im Felsen gehauene Gang war nun nicht mehr so abschüssig und auch bedeutend höher als anfänglich, so daß man im Vergleiche zu früher fast spielend den Rest des Weges verfolgen konnte.

Der Graf und Pia gelangten zuerst in die Sarkammer, welche man, ihrem verdienstvollen Entdecker zu Ehren, auch Belzoni-Kammer nennt.

Pia blickte neugierig umher und hinauf zu der aus gegeneinandergestellten Granitblöcken bestehenden giebelartigen Decke. Sonst war außer dem westlich gelegenen Sarkophage nicht Interessantes zu sehen.

„Ich habe mir die Grabkammer nicht so groß gedacht“, sagte Pia, aufmerksam ihre Umgebung mustern, „doch wo bleiben denn die anderen?“ rief sie ungeduldig aus.

Der Fürst wollte diesem Rufe besonders eifrig folgen, entwand sich den schützenden Händen des Führers, glitt, vorwärts eilend, aus, und fiel zwar auf sicherer, doch nicht sehr ästhetischer Basis.

Im selben Momente wandte Pia den Kopf und gewahrte, was ihr Seine Durchlaucht so gerne verborgen hätte.

„Was muß ich sehen?“ entrang es sich in komischer Empörung Pias Lippen. „Ich glaubte, daß Sie Ihre Durchlauchtigsten Kniee vor der ehrwürdigen, jahrtausendealten Stätte beugen. Daß sie dem heiligen Schauer erliegen, der uns gewöhnliche

Eigenberichte.

St. Jakob W.-B., 4. Dezember. (Anzeige gegen einen „lieben“ Geistlichen.) Seit einem Jahre beglückt unsere Pfarre zum größten Leidwesen aller Insassen der Kaplan Kabusa, ein Unikum sondergleichen. (Kabusa ist unseren Lesern von verschiedenen, aus anderen Gegenden Untersteiers bekannten Geschichten in der denkbar unvortheilhaftesten Weise bekannt. — D. Christl.) Ich will heute nicht sein Tun und Treiben den verehrten Lesern im einzelnen darzulegen, sondern damit nur die Behörden, welchen er untersteht, aufmerksam machen, daß sie sich in der Zukunft mehr für den genannten Herrn interessieren sollten. Da genannter Herr durch sein zügelloses Handeln in der Pfarre soviel Unheil und Unfrieden gestiftet hat, sahen sich die Ortsvertretungen genötigt, die Anzeige gegen den genannten Herrn an kompetenter Stelle zu erstatten. Die darin vorgebrachten Wünsche blieben jedoch nicht nur unerhört, sondern sie gingen wahrscheinlich in den Papierkorb spazieren. Was sagen hierzu der Herr Fürstbischof und die k. k. Bezirkshauptmannschaft? Ist ihnen von der Anzeige am Ende auch etwas bekannt? Wenn nicht, wird man an der Pforte einer höheren Behörde anklopfen! Für heute nur soviel; nächstens wird man dem hochwürdigen Davorer Konfitorium seinen „lieben und gottesfürchtigen“ Schützling genauer charakterisieren. Ein Jakob-Freund.

St. Lorenzen ob Marburg, 3. Dezember. (Personalnachricht.) Am 30. v. M. schied Fräulein Franziska Schöppel vom hiesigen Postamt, woselbst sie als Postexpeditorin 18 Jahre durch ein dienstlich freundliches Vorgehen sich die volle Achtung erwarb. Es möge ihr in ihrem neuen Dienstorte Ettendorf recht wohl bekommen.

St. Marcin bei Erlachstein, 3. Dezember. (Mord an dem Stiefsohn.) Am 2. d. M. erschoss der Bauer Johann Zelic in Schleinitz bei St. Marcin infolge eines Streites seinen Stiefsohn, indem er auf diesen mittels eines Jagdgewehres einen Schuß in den Bauch abgab. Der Mörder stellte sich dann selbst dem Gerichte. Er scheint über seine Mordtat höchst befriedigt zu sein.

Saldenhofen, 2. Dezember. (Gründung einer „Südmärk“-Ortsgruppe.) Am 28. November l. J. abends fand im Gasthause des Herrn Johann Schreder die gründende Versammlung der Ortsgruppe Saldenhofen des Vereines „Südmärk“ statt. In dieser Versammlung, welche gut besucht war, zergliederte der Wanderlehrer Herr M. Schneider in fast zweistündiger, oft von Beifall unterbrochener Rede Zweck und Nutzen des Vereines. Sodann wurde zur Wahl des Ortsgruppen-Ausschusses geschritten, welche nachstehendes Ergebnis hatte: Obmann Herr Michael Urban, Hausbesitzer; Obmannstellvertreter Herr Anton Kassel, Hausbesitzer; Schriftwart Herr Michael Germuth, Gastwirt; Zahlmeister Herr Musil, Bahnmeister. Ihren Beitritt meldeten vorläufig 25 Herren an. Nachdem der Einberufer Herr Urban dem Referenten Herrn Schneider für seine trefflichen Ausführungen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Sromle bei Rann, 4. Dezember. (Tot infolge des sträflichsten Leichtsinnes

Menschenkinder ergreift, wenn wir mit eigenen Augen die unvergleichlichen Schöpfungen vergangener Generationen sehen. — Und statt dessen sitzen Sie hier ganz gemächlich, ja denken vielleicht nicht einmal wo und worauf.“

„Auf was denn?“ entsetzte sich der Fürst, welcher bis dahin, umringt von allen anderen, regungslos liegen geblieben war, jetzt aber äußerst beweglich aufsprang. „Es sind doch keine Schlangen, keine Skorpione hier? Ich mag nicht länger da bleiben — Luft — Luft. — Ich ersticke — ich muß davon!“ Und der Fürst lief, die Gefahr mißachtend, allein den glatten Gang zurück, ohne den Sarkophag des Königs Chefren eines Blickes zu würdigen.

Der Scherz schrie bei dieser plötzlichen, unvermuteten Tat laut auf, und, seine Leute zornig anschauend, befahl er: „Macht, macht, daß ihr fortkommt, ihr Hunde, ihr Memmen, ihr Kindesfinder von Hunden! Was steht ihr da, dümmel als die Kameele, deren Brüder ihr seid?! Wollt ihr einen Sayede (großen Herrn) elend zu grunde gehen lassen? So, so, ihr Braven, ihr Himmlischen, ihr Unerreichbaren, ihr Kostbarsten meiner Bande! Gott sei gedankt, sie haben ihn!“

(Fortsetzung folgt)

eines Gemeindevorstehers.) Samstag, den 30. v. hat sich in Sromle ein sehr bedauerndes Unglück ereignet, als Folge der sträflichen Vernachlässigung des öffentlichen Gemeindeganges, der sich in unmittelbarer Nähe der Behausung des Gemeindevorstehers Petan befindet. Dieser Gemeindevorsteher, der für die klerikalen Umtriebe genügend Zeit und Geld findet, macht sich schon seit Jahren aus der geradezu trostlosen Vernachlässigung des bezeichneten Gemeindeganges keine Sorge, obwohl jedes Kind die Gefahr, welche durch die beständige Unterwaschung des Weges durch den nebenher fließenden Bach droht, zu ermessen in der Lage ist. Trotz dieser geradezu lebensgefährlichen Sachlage hat es der Gemeindevorsteher unterlassen, diese Stelle technisch zu sichern. Nun ist das Unglück in seiner ganzen Schrecklichkeit da. Ein junger, hoffnungsvoller Mann hat sein Leben eingebüßt. Am besagten Tage ging ein gewisser Slav über den bezeichneten Weg, als ein Fuhrwagen daher kam, dem der Verunglückte ausweichen wollte, wobei er in den Graben hineinfiel und in einer Viertelstunde sein Leben aushauchte, ohne der Tröstungen der Kirche theilhaftig zu werden. Im allgemeinen befinden sich in Sromle alle Wege im höchst vernachlässigten Zustande und es würde gewiß gut sein, wenn der ehrw. Seelenhirte bei seinen täglichen Besuchen auch hierin ein so sorgfamer Berater des Gemeindevorstehers wäre, als er es sonst auf politischem Gebiete ist, denn man sieht ja, daß bei dieser Wirtschaft nicht nur die vermeintliche „Vera“ (Glaube) in Gefahr ist, sondern auch das Leben des Nächsten. Recht neugierig sind wir, ob sich ein Abgeordneter findet, der Einfluß nimmt auf diese Verhältnisse und die schier unglaubliche Vernachlässigung der Straßenpolizeiordnung. Vielleicht hat Dr. Benkovic einmal Zeit, statt Sprachenhege zu betreiben und seine Nase in Kanzleien zu stecken, diese einmal hier hinein zu stecken und Abhilfe zu schaffen.

Rann, 3. Dezember. (Das angebahnte Wahlübereinkommen) zwischen Deutschen und Slowenischfreisinnigen bezüglich der Bezirksvertretungswahlen ist nicht zustande gekommen.

Rann, 1. Dezember. (Erziehung und Verleitung windischer Kulturjünglinge.) Vor einigen Tagen bekundeten einige halbwüchsige Jünglinge der Ortschaft Globoko dadurch ihren Mut, daß sie aus dem Erziehungs Hause „Narodni Dom“ herauskommend, die deutsche Bewohnererschaft Ranns auf öffentlichem Plage in ärgerniserregender Weise mit Beschimpfungen und Drohungen bedachten. Als ein Sicherheitswachmann erschien und einen dieser aus der Schule des „Narodni Dom“ entsprossenen Kulturjünglinge zur Ruhe ermahnte, eilte ein ebenbürtiger Schüler herbei und bedachte den Wachmann mit allerlei den Windischen eigen zu nennenden Rosenamen. Da dieses Büschchen in der Beschimpfung sich großartig bewies, kündigte ihm der Wachmann die Verhaftung an. Gleich darauf liefen die Kameraden des Verhafteten herbei, umringten den Wachmann, hielten ihn von rückwärts an beiden Händen fest und verhalfen dadurch dem Verhafteten zur Flucht. Aus der Gefahr, in welcher sich der Wachmann befand, konnte er sich zu seinem persönlichen Schutze mit dem blanken Säbel verteidigen, während sich ein Bursche, der ebenfalls an den Wachmann Hand anlegte, leicht verletzte. Als der Wachmann den entflohenen Verhafteten verfolgte, schrie dieser dem Wachmann unter anderen Drohungen zu: „Komme nur noch weiter, ich werde dich erschießen!“ Und wer trägt nun an diesem Ereignisse, welches nach der Sachlage noch schlimmer hätte ausfallen können, die eigentliche Schuld? Wieder war es ein fanatischer Slave und diesmal der nach Steiermark importierte tschechische Friseur Wenzeslaus Holz, welcher die Burschen zur Einmischung in die Amtshandlung in der aufreizendsten Weise eigens herbeiholte. Sowohl gegen die Burschen, als auch gegen Holz, welcher letzterer die Hauptschuld an dem Vorfall trägt, ist bereits das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet worden. Erwartet wird, daß die Behörde mit aller Strenge des Gesetzes gegen derlei Individuen vorgehen wird.

Rann, 1. Dezember. (Eine bestialische Tat am eigenen Bruder verübt.) Ein entsetzlicher Akt der Rohheit spielte sich dieser Tage im städtischen Schlachthause ab. Dortselbst gerieten die beiden Brüder Georg und Jakob Runten, welcher ersterer Fleischergehilfe und letzterer Fleischerlehrling bei einem und demselben Meister ist, in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der ältere Bruder Georg seinem jüngeren Bruder Jakob mit einer großen Fleischerhaxe den rechten Fuß bis auf den

Knochen schauerlich zerschlug. Als sich der Schwerverletzte mühsam flüchten wollte, ergriff Georg Runten seinen schweren Streicher und schlug unausgesetzt solange auf seinen Bruder ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes und über Anordnung des Herrn Stadtarztes Dr. Höller in das Allgemeine Krankenhaus überführt. Dem in der Schlachthalle erschienenen Wachmann stellte sich der entmenschte Fleischer mit einem langen Messer gegenüber und leistete der Verhaftung heftigen Widerstand. Erst nach energischem Einschreiten des Wachmannes wurde demselben das Messer aus der Hand entwunden und die Verhaftung an Georg Runten vollzogen und die Überstellung des Genannten an das k. k. Bezirksgericht Rann veranlaßt. Beide Brüder gehören der großen windischen Nation an, wovon der Ältere als besonders tüchtiger Käufer bekannt ist. Ob nun wohl auch wieder der von seinen Gefinnungsgenossen gezüchtigte Abgeordnete hierin Anlaß finden wird, im Reichsrate zu interpellieren, daß von der städtischen Sicherheitswache Rann merkwürdigerweise nur Slowenen arretiert werden...?

Unterdrauburg, 3. Dezember. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 2. auf dem 3. d. wurde die Auslage des Gemischtwarenhändlers Peter Micelli erbrochen und daraus Feigen, Sardinen und Tee entwendet. Die Auslage liegt in der verkehrreichen Reichs-, bezw. Bahnhofstraße.

Vom Gemeinderate.

Marburg, 4. Dezember.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Schmiderer verliest die Einkäufe. Es befindet sich darunter die vom Marburger Gewerbevereine in seiner letzten Vollversammlung einstimmig angenommene (von der „Marburger Zeitung“ wörtlich mitgeteilte) Entschließung in der Angelegenheit der Marburg-Wieser-Bahn. Der Bürgermeister bemerkt dazu, daß der Eisenbahnausschuß des Gemeinderates mit der Ausarbeitung einer Petition beschäftigt sei, welche an den Landesausschuß, bezw. an den Landtag gerichtet werde und der Entschließung des Gewerbevereines vollständig entspreche. Weiters teilt der Bürgermeister mit, daß die Entschließung des Gemeinderates hinsichtlich der unhaltbaren, durch den Übungsschullehrer heraufbeschworenen Zustände an der Lehrerbildungsanstalt bereits an die Regierung abgegangen ist.

Der Bau der Draubrücke.

Der Bürgermeister verliest sodann eine Zusage der k. k. Statthalterei, welche sich auf den letzten an die Statthalterei erstatteten Bericht des Gemeinderates hinsichtlich der Errichtung der Reichs-Draubrücke bezieht. In diesem Erlasse wird mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium von der Limitierung des Staatsbeitrages zu den Einlösungskosten mit dem Höchstbetrage von 250.000 K. zwar absieht, jedoch zuversichtlich gewärtigt, daß der Stadtrat Marburg mit allem Nachdruck auf eine Herabminderung der Einlösungskosten in dem Maße hinwirken werde, daß das Gesamterfordernis nach Abrechnung der zu gewärtigenden Erlöse aus den wieder zur Veräußerung gelangenden Teilflächen den Betrag von 500.000 K. nicht übersteigt. Mit dem Wegfallen der gedachten Beschränkung dürfte gegen die Ausfertigung der mit h. a. Erlaß vom 16. Juni 1906 abverlangten Erklärung der Stadtgemeinde Marburg über die Durchführung der Einlösung kein Hindernis abwalten. Der Stadtrat Marburg wird daher eingeladen, den Entwurf dieser Erklärung zur Einholung der Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern anher vorzulegen. Mit der Genehmigung des Entwurfes der „Erklärung“ der Stadtgemeinde werden dem Stadtrate auch die Weisungen bezüglich der weiteren Durchführung der Transaktion zukommen. Vom Abschlusse eines förmlichen Vertrages wird Umgang genommen.

Hinsichtlich der im obzitierten Berichte geäußerten Besorgnis wegen der vorzeitigen Veräußerung der übrigbleibenden Teilflächen wird bemerkt, daß das Ministerium des Innern nicht beabsichtigt, die Flüssigmachung der staatlichen Beitragsquoten zu den Einlösungen vom Zeitpunkte des Verkaufes der erübrigten Grundflächen abhängig zu machen. (Lebhafter Beifall.) Allerdings wird die zukünftige Beitragszahlung nur insoweit erfolgen, als die Gesamtsumme derselben die auf den Staat entfallende Hälfte der bei der Veräußerung des Abverkaufes

der entbehrlichen Gründe zu gewärtigenden reinen Einlösungskosten nicht überschreitet.

Betreffs der gebührenfreien Behandlung der Einlösungsverträge hat sich das Finanzministerium dahin ausgesprochen, daß gegen die Anwendung der Tarifpost 102 lit. f. Geb. Gef. auf die seitens der Stadtgemeinde erfolgenden Erwerbungen von Grundstücken und Objekten, welche für die Zwecke des Brückenbaues, sowie für die Herstellung der Verbindungsstraßen erforderlich sind, kein Anstand obwalte. Insofern es sich hierbei um die Erwerbung von Grundflächen handle, welche nur zum Teile zu den obenwähnten Zwecken verwendet werden, könne die Befreiung nach Tarifpost 102 f. G. in Ansehung der nicht für Reichsstraßenzwecke benötigten Teile nur insofern zugestanden werden, als der Nachweis erbracht werde, daß im Falle der Expropriation die expropriierende Gemeinde zur Erwerbung des ganzen in Betracht kommenden Objektes verpflichtet gewesen wäre. Hievon wurde die Finanzlandesdirektion Graz zum Zwecke der entsprechenden weiteren Veranlassung verständigt.

Diese Zuschrift wird zur Kenntnis genommen. Die Staudinger-Gemeinden—abgeblickt!

Anschließend daran teilt der Bürgermeister eine weitere Zuschrift der k. k. Statthalterei mit, nach welcher das k. k. Ministerium des Innern erklärt, mit Rücksicht auf den Beschluß des Marburger Gemeinderates, der sich einstimmig für die Errichtung der Draubrücke im Zuge der Herrngasse aussprach, keinerlei Ursache zu haben, in das vom (slowenischlerikalen) Abg. Pischel (angeblich) im Namen einer Anzahl von Dörfern des — Draufeldes (!) gestellte Begehren, die Marburger Brücke weiter stromabwärts zu errichten, einzugehen. (Diese Gemeinden, die zum Teile nur gewiegten „untersteirischen Geographen“ oder der — Gendarmerie bekannt sind und dem Abg. Pischel dienen mußten, hat der Marburger Volkswitz rasch: „die Staudinger-Gemeinden“ getauft. Herrn Staudinger ist nun die letzte Quertreiberei mißlungen, seine letzte, auf den windischlerikalen (!) Abg. Pischel gesetzte Hoffnung wurde zu Wasser!) Es wurde nun in

die Tagesordnung

eingegangen. Die Mitteilung über die Einberufung eines 1908 in Wien stattfindenden Städtetages wurde zur Kenntnis genommen; der Verein der Hausbesitzer wird in Kenntnis gesetzt werden von den geplanten Schritten. In die ständige Nachstellungskommission für 1908 werden gewählt als Mitglieder G. M. Bernhard und Frei, als Ersatzmann G. M. Heritschko; in die Pferdeassessorkommission für 1908 werden gewählt als Vertrauensmänner die G. M. Götz und Wurzer; für die Hauptstellung im Jahre 1908 werden gewählt als Vertrauensmänner die G. M. Bernhard und Futter und als Ersatzmann G. M. Frei; zum Kommissionsmitglied für die 1908 stattfindende Musterung ararischer Dienstpferde wird gewählt G. M. Götz, als Ersatzmann G. M. Wurzer. (Berichterstatte bei den genannten Punkten Dr. Lorber.) Es folgt die

Vergabung der Schlosserarbeiten

für den Bau der Artilleriekaserne. Es sind, wie G. M. Bernhard berichtete, 7 Offerte eingelangt, darunter eines mit Aufzahlung. Die Arbeiten werden an folgende Bewerber vergeben: 1. Gruppe: Karl Hibel, Nachlaß 3%; 2. Gruppe: R. Kerth, Nachlaß 4%; 3. und 5. Gruppe: Baizer und Polatschek, ohne Nachlaß; 4. Gruppe: Karl Pirch, ohne Nachlaß; 6. Gruppe: Franz Schell, 6% Nachlaß.

Der Bürgermeister teilt noch mit, daß sich der in der letzten Sitzung gewählte volkswirtschaftliche Ausschuß konstituiert und G. M. Cassarec zum Obmann und G. M. Dr. Resner zum Stellvertreter gewählt hat. G. M. Frei erklärt, daß er auf seine Stelle in diesem Ausschusse zugunsten des G. M. Haupt verzichten wolle. Dem Tausche wird zugestimmt. Hierauf vertrauliche Sitzung.

Marburger Nachrichten.

Vom Mittelschuldienste. Die Professoren Artur Heise von der Staatsrealschule, Franz Terovsek und Ignaz Pokorn vom Staatsgymnasium wurden in die VII. Rangklasse befördert.

Todesfall. In St. Lorenzen ob Marburg ist am 3. Dezember Frau Elise Hoinig, geb. Michelsch, Gattin des Hausbesizers und Schneider-

meisters Herrn Leonhard Hoinig, im 55. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung erfolgte am 5. Dezember auf dem dortigen Friedhofe.

Vortrag über Röntgenstrahlen. Montag abends fand der letzte der von Professor Schill an der Lehrerinnenbildungsanstalt abgehaltenen volkstümlichen Vorträge statt. Zum Gegenstand seines Vortrages hatte Professor Schill das interessante Thema die Röntgenstrahlen gewählt. Einleitend setzte der Vortragende den Begriff der Elektronen auseinander, erklärte die Eigenschaften der Kathodenstrahlen, die, wie uns Herz nachwies, imstande sind, dünne Aluminiumschichten zu durchdringen. Lenard leitete die Kathodenstrahlen durch die sogenannte Crookes'sche Röhre nach außen und zeigte bereits die wichtigsten Eigenschaften der Röntgenstrahlen auf. In der Crookes'schen Röhre finden wir neben den negativen Kathodenstrahlen auch positive Strahlen, die sogenannten Kanalstrahlen, leicht erkenntlich im Kanalstrahlenrohr. Im Dezember 1895 entdeckte Röntgen durch einen Zufall, daß von einem Kathodenrohr Strahlen ausgehen, die Körper zur Fluoreszenz bringen und die photographische Platte schwärzen. Für diese neue Art von Strahlen (welche ihr Entdecker vorläufig „X-Strahlen“ nannte), sind alle Körper mehr oder weniger durchlässig. Er zeigte, daß die Röntgenstrahlen überall entstehen, wo Kathodenstrahlen auf einen festen Körper auffallen. Die wichtigsten Eigenschaften der Röntgenstrahlen sind, daß sie alle Körper durchdringen, daß sie die photographische Platte schwärzen und daß sie sich geradlinig fortpflanzen. Auf Grund dieser Eigenschaften beruht ihre Anwendung. Sie geben auf einem Baryumplatinyanürschirm Schattenbilder, erzeugen auf einer empfindlichen Platte Lichtbilder, die eine große medizinische Anwendung finden. Eine weitere Eigentümlichkeit der Röntgenstrahlen ist das Ionisieren, das heißt, sie sind imstande, die Luft leitend zu machen. — An die überaus fesselnden Ausführungen schloß sich eine Reihe von Projektionsbildern, die Herr Professor Jagger in entgegenkommender Weise vorführte und zu denen Professor Schill Erläuterungen gab. Zum Schluß wies der Vortragende mit Recht darauf hin, daß wir Deutschen stolz darauf sein können, daß es ein deutscher Gelehrter war, dem wir diese geniale Erfindung zu verdanken haben. Stürmischer Beifall lohnte den Vortragenden für seine uneigennützig, mühevollen Arbeit und es wäre nur zu wünschen, daß auch der materielle Erfolg ein entsprechender wäre.

Zulieferer der „Drauwacht“ im Kasino. Dieser deutschvölkische Verband hält, wie bereits bekannt, Sonntag, den 8. Dezember 1907, abends 8 Uhr, im unteren Kasinokonzerthalle seine Zulieferer, verbunden mit einer Zulte, Gruppenbildungen, heiteren Vorträgen usw., unter Mitwirkung der Südbahnwerkstättenkapelle, ab. Da der Zulieferer ein Tanzkränzchen folgt und das Reinertragnis unterstützungsbedürftigen Verbandsmitgliedern zufällt, so ist ein recht zahlreicher Besuch dieses Abends, an dem ein jeder Deutsche, wenn er auch keine besondere Einladung erhalten hat, herzlich willkommen geheißen wird, zu erwarten. Willfällige Spenden nimmt Herr Mag Wolfram, Drogenhandlung, Herrngasse, aus Gefälligkeit für den Verband entgegen; auch werden solche, wofür im voraus bestens gedankt wird, auf Wunsch abgeholt.

Staatsdienerversammlung. Die Ortsgruppe Marburg des Ersten österreichischen Staatsdienervereines hält am Sonntag, den 8. d. um 6 Uhr abends in der Gambinushalle in Marburg eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Stellung und Lage der Staatsdiener und 2. die allgemeine Teuerung. Es ist Pflicht eines jeden einzelnen Kollegen, bei dieser Versammlung zu erscheinen, sei er Mitglied oder nicht.

Verein der Liebhaber-Photographen in Marburg. Morgen, Freitag, den 6. Dezember 8 Uhr abends hält der Verein im Klubzimmer der Gastwirtschaft des Herrn Schneider seine diesmonatliche Vollversammlung ab. Vortrag des Herrn Karl Th. Mayer über Oxybrom-Druck (Pigment Druck). Gäste willkommen.

Vom Schwurgerichte. Die Einteilung der letzten Verhandlungen in dieser Schwurgerichtsperiode ist folgende: 7. Dezember: Wilhelm Stark, Betrug, Vorsitzender Präsident Perko; 9. Dezember: Maria Teka, Kindesmord, und Johann Krajnc, Totschlag, Vorsitzender O. L. G. M. Bouschek; 10. Dezember: Alois Stergar, Brandlegung und gefährliche Drohung, und Johann Katar, Totschlag, Vorsitzender Präsident Ludwig Perko; 11. Dezember:

Norbert Jahn, Schriftleiter der „Marb. Zeitg.“, und Josef Schöber, Kaufmann in Mahrenberg, Ehrenbeleidigung, begangen durch die Presse (Privatkläger der jüdische Tierarzt Thannhofer in Mahrenberg), Vorsitzender L. G. M. Morocutti. — Über die Klage des jüdischen Tierarztes Thannhofer wurde bereits in der vorletzten Schwurgerichtsperiode verhandelt. Über Antrag des Vertreters des Tierarztes Thannhofer, des Dr. Pipusch, wurde damals die Verhandlung, nachdem sie bereits einen ganzen Tag gedauert hatte, abends vertagt. Knapp vor Beginn der letzten Schwurgerichtsperiode stellte Dr. Pipusch einen neuen Verschleppungsantrag: den Antrag auf Delegation eines anderen Schwurgerichtshofes (!). Diesem Antrage wurde vom Oberlandesgerichte natürlich nicht stattgegeben, da für eine Delegation kein Grund vorlag. Mittlerweile hat nun Dr. Pipusch die Vertretung Thannhofers zurückgelegt; er begründete dies mit der vollständigen Aussichtslosigkeit der Kostenhereinbringung bei Thannhofer.

Zweites Konzert des Philharmonischen Vereines. In dem am Montag, den 16. d. stattfindenden zweiten Mitgliederkonzerte im großen Kasino saale wird den Einzelingesang im vierstimmigen Frauenchor „Fingerhütchen“ mit Orchesterbegleitung der Opernsänger der Grazer Bühne, Herr Karl Weiker, singen. Herr Weiker ist ein äußerst begabter, mit prächtigen Stimmitteln ausgestatteter Sänger, der zu schönen Hoffnungen berechtigt. In dem am Montag, den 9. d. stattfindenden Konzerte des Grazer Männergesangs- und Singvereines singt in E. Beethovens großer „Missa solennis“ auch Herr K. Weiker das Basso. Weikmanns „Fingerhütchen“ hat in Graz, wo es beim vorletzten Musikfeste zur ersten Aufführung kam, Aufsehen und den ungeteiltesten reichsten Beifall errungen. Der Kartenverkauf für dieses hochinteressante Konzert findet von Montag, den 9. d. ab in der Papierhandlung des Herrn Rudolf Gaizer am Burgplatz statt.

Männergesangsverein. Morgen Freitag, den 6. d. M. findet die Generalprobe für das am Montag, den 9. d. stattfindende Konzert statt. Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, diese Probe vollzählig zu besuchen, da sonst die Aufführung in Frage gestellt werden könnte.

Panorama International. Die Wochenserie „Eine Reise mit dem Schnelldampfer „Deutschland“ nach Amerika“, Chicago, Hudson, Yosemite-Tal, Kalifornien und Yellowstone-Park zeichnet sich durch ihre prachtvollen, reinen, plastischen Bilder aus. Speziell die großartigen Partien des Yellowstone-Parks mit den heißen Quellen dürften lebhaftes Interesse erwecken und sollte niemand veräumen, diese Naturwunder zu besichtigen, zumal nicht vielen Gelegenheit geboten sein wird, jene Gegenden zu bereisen. Von den einzelnen Bildern seien erwähnt: Die Pracht-Inneneinrichtung des großen Dampfers, Salon, Speisesaal, Küchenraum usw., Chicago, die Millionenstadt und größte Viehzucht- und Fleischverwertungstadt der Welt, der Hudsonfluß, die prachtvolle Pacificbahn, die schönen Gegenden am großen Salzsee, das herrliche Yosemite-Tal, die Urwaldvegetation in Kalifornien und die hochinteressanten schönen Ansichten des Yellowstone-National-Parks mit den heißen Quellen und den prachtvollen Terrassen.

Eine Versammlung der staatlichen Vertragsbeamten fand am 1. d. im Hofsalon der „alten Bierquelle“ statt und hatte einen glänzenden Erfolg aufzuweisen. Der Vertrauensmann der Marburger Kollegen, Herr Offiziant B. Kraß, begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere Herrn Hans Koppacher, Obmann des Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten aus Graz, sowie die auswärtigen Kollegen von Graz, Wilbon und Pettau; ferner verliest Herr Kraß die Zustimmung- und Begrüßungsschreiben der Kollegen fast aller Provinzorte Unter- und Mittelsteiermarks und bemerkte, daß die Herren Abgeordneten aller Parteischattierungen schon wiederholt ihr energisches Eintreten für die Regulierungssaktion zugesichert haben. Herr Obmann Koppacher ergriff, stürmisch begrüßt, das Wort. Er berichtete in eingehendster Weise über den Stand und Fortgang der Regulierungssaktion und versichert, daß die Vertragsbeamtenschaft an der Erfüllung ihrer bescheidenen und gerechten Forderung unbedingt festhalten wird. Redner weist auf den Wert der Organisation des Landesvereines hin. In ausführlichster Weise bespricht er die Erfolge, welche die Vertragsbeamtenschaft bisher in so kurzer Zeit und nur durch die tatkräftige und lebensfähige Organisation der Landes-

vereine erzielt hat und fordert in energischer Weise sämtliche Anwesenden auf, den Verein wie bisher tatkräftig zu unterstützen, um endlich die seit Jahrzehnten angestrebte und auch gebührende gesetzliche Regelung im Sinne des am 14. Juli 1907 dem Budgetausschusse zugewiesenen Gesetzentwurfes zu erreichen. Redner schließt unter nichtendwollendem Beifalle. Herr Kollege Offiziant Toplak und Herr Sirec überbringen die herzlichsten Grüße der Bettauer Kollegen und melden gleichzeitig ihren Beitritt zum Landesvereine an. Herr Kray ermahnte anschließend an die Worte des Herrn Obmannes Koppacher, der Organisation, die bereits soviel für uns geschaffen hat, treu zu bleiben und forderte die Herren aus der Provinz auf, für den Landesverein einzutreten, denn nur durch Einigkeit werde es möglich sein, unsere Wünsche auf gesetzlichem Wege durchzubringen. Herr Kray dankte als Vertrauensmann der Marburger, sowie im Namen aller Anwesenden, dem Obmann Herrn Koppacher für seine bisherige, unermüdete Tätigkeit im Dienste der Organisation und bat ihn, auch weiterhin seine Kraft der Organisation widmen zu wollen. Die Mängel der Verordnung vom April 1907 wurden von den Herren Kaschel und Drurowitsch besprochen und kritisierte letzterer die Nichtberücksichtigung der aktiven Militärdienstjahre und das Vorgehen bei Ernennungen der vom Militärdienste zurückgekehrten Kanzeleihilfen zu Kanzeleoffizianten. Herr Offiziant Matschegg, sowie der Vorredner, richteten an den Obmann die Bitte, diese Angelegenheit zum Gegenstande einer außerordentlichen Aktion zu Gunsten derartiger und gewiß in jeder Hinsicht berücksichtigungswürdiger Militärdienstjahre zu machen, was der Obmann auch bereitwilligst zusicherte. Herr Matschegg bespricht die unbedingte Notwendigkeit des Festhaltens an der Forderung nach der gesetzlichen Regulierung im Sinne des bereits im Abgeordnetenhaus erliegenden Gesetzentwurfes und richtet an die Kollegen aller Ressorts die Bitte, bis zum Eintritt der gesetzlichen Regelung alle Sonderbestrebungen zu unterlassen. Vertrauensmann Herr Kray dankte allen Erschienenen für ihr Mitwirken an dem Gelingen der so zahlreich besuchten Versammlung, auf deren gelungenen Verlauf die Vertragsbeamtenhaft Untersteiermarks mit Stolz zurückblicken kann und schloß den offiziellen Teil derselben unter lebhaften Beifallskundgebungen aller Anwesenden. — Der hierauf folgende heitere Teil dieser Versammlung verlief sehr animiert.

Politische Versammlung im Kasino.

Wie wir bereits mitteilten, findet nächsten Sonntag nachmittags um 4 Uhr im oberen Saale des Kasinos eine politische Versammlung statt, in der Reichsratsabgeordneter Vinzenz Malik über die gegenwärtig wichtigste aller politischen Fragen, über „Die Schäden des ungarischen Ausgleiches“ sprechen wird. Einladungskarten sind in der Schriftleitung der „Marburger Zeitung“ zu haben.

Der Marburger Turnverein feiert am 14. d. M. sein Jubiläum. Schon lange hat man mit den turnerischen Vorbereitungen begonnen und wird die Teilnehmer gewiß erfreuen. Sowohl die Damen als auch die Mitglieder und Jünglinge werden den Abend verherrlichen helfen. Die Festsprache wird Landtagsabg. Herr Heinrich Wastian halten. Die übrige Zeit spielt die Südbahnwerkstätten-Kapelle. In einigen Tagen werden die Einladungen ausgehändigt werden.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. Dem Fonds zur Errichtung einer Rettungsabteilung sind weiter zugeflossen: Exzellenz Herr Karl Schrott, k. u. k. Feldmarschall-Leutnant i. R. und Hausbesitzer, 40 K., Ungenannt 5 K. (Zahlstelle Bernhardt); übliche Kleidermacher-Genossenschaft 10 K., Herr Josef Peyer, Kammererrat, Hausbesitzer und Steinmetzmeister, 10 K., Herr Eduard Mitter v. Nowakowsky, Zialereibesitzer, 6 K. (Zahlstelle Reichenberg). Im Wege der Sammlung haben gütigst gespendet: Ungenannt 50 K., Herr Bartholomäus Ritter von Carneri, Hausbesitzer, 20 K., Herr Alois Maske, Lederfabrikant, 20 K., Frau Elise Wolf, Hausbesitzerin, 10 K., Herr Karl Flucher, Hausbesitzer, 10 K., Herr Karl Door, Theaterdirektor, 10 K., Herr König, Apotheker, 10 K., Herr Apotheker Koban 10 K., Herr Ferd. Kautny, Hausbesitzer, 6 K., Herr Franz Derwuschek, Stadtbaumeister, 5 K., Herr Karl Schmidt, Agent und Hausbesitzer, 5 K., Herr Robert Bittner, Direktor der Oberrealschule, 5 K., Herr Viktor Philippek, Direktor der Bürgerschule, 5 K., Herr Vinzenz Kühr, Handelsmann, 5 K., Herr Viktor Rac, Zahnarzt und Hausbesitzer,

4 K., Herr Karl Haber, Kaufmann, 4 K., Frau Alice Dogat, Hausbesitzerin, 4 K. Allen Spendern wird hiermit namens des Wehrkommandos der herzlichste Dank ausgesprochen. Gleichzeitig ergeht die höfliche Bitte um weitere Unterstützung. Die Kleidermacher-Genossenschaft ist mit gutem Beispiele vorgegangen und hat als solche die erste Widmung gemacht. Hoffentlich werden die anderen Genossenschaften und Krankenkassen mit Beiträgen für den schönen, edlen Zweck einer Rettungsabteilung und Hilfsstation bald folgen. Heil den Männern der Wehr, die sich für das Zustandekommen dieses Instituts so kräftig einsetzen.

Vom Theater. Als dritte Operetten-Novität der diesjährigen Saison geht am Samstag, den 7. d. M. Oskar Straus' melodisches Werk „Die lustigen Nibelungen“, Text von Rodeamus, erstmalig über die Bretter unseres Stadttheaters. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises auf diese Operette. Oskar Straus hat seit dem Siegeszuge des „Walzertraum“ einen klangvollen Namen und gilt als einer der ersten Komponisten der Zeit. „Die lustigen Nibelungen“ erlebten ihre Premiere am Karlsruher Theater in Wien im November 1905 und hielten sich bis Schluß der Spielzeit 1906 auf dem Repertoire. Herr Direktor Door hat diese Novität im letzten Sommer bei Anwesenheit Seiner Majestät des Königs von England als Festvorstellung zur Aufführung gebracht, der der gesamte Hof, der in Fisch anwesend war, beiwohnte, und äußerten sich der König von England und unser Kaiser außerordentlich lobend Herrn Dir. Door gegenüber über diese Aufführung. Es sei noch erwähnt, daß das Libretto von Rodeamus, dem berühmten Humoristen, stammt, dessen Werke wie „Willis Werdegang“, „Berliner Bälle“ und „Lenz und Liebe“ die weiteste Verbreitung gefunden haben. Die Besetzung ist folgende: Günther, der Kleine, mit dem Beinamen „der Große“, König von Burgund — Josef Weninger, Ute, seine Mama — Fr. Hanna, Dankwart, sein Papa — Gustav Hauser, die gewaltige Brunnhilde — Fr. Neufeld, Krimhilde, „minnige Maid“ — Fr. Weber, der grimme Hagen — Carlo Berger, Siegfried von Niederland, Drachentöter — Artur Elstorf. Am Sonntag nachmittags wird auf allgemeines Verlangen „Die Räuber“ zu ermäßigten Preisen wiederholt. Am Abend gelangt „Die lustigen Nibelungen“ zur ersten Wiederholung. Für kommende Woche ist die Novität „Die Rabensteinerin“ in Aussicht genommen.

Bau der Artilleriekaserne. Das Reichskriegsministerium hat die Stadtgemeinde dringend ersucht, den bereits begonnenen Bau der Artilleriekaserne derart zu beschleunigen, daß schon im nächsten Frühjahr zwei Batterien nach Marburg verlegt werden können. — Die Fertigstellung der Artilleriekaserne wurde vom Gemeinderate bekanntlich bis Oktober nächsten Jahres bestimmt. Das Gleichenfest wurde, wie wir bereits mitteilten, vor 14 Tagen begangen. Die Erklärung obigen Verlangens liegt darin, daß mit 1. April n. J. die zweite Batterie des künftigen Landwehr-Artillerieregiments Nr. 3 zur Aufstellung gelangt; eine Landwehrbatterie befindet sich bekanntlich seit Mai d. J. in Laibach. Wie es heißt, sollen im nächsten Frühjahr beide Landwehrbatterien — als Division — oder zwei Batterien des Divisions-Artillerieregimentes Nr. 7 in die neue Kaserne nach Marburg verlegt werden.

Freie Schule. Die Herren Ausschußmitglieder der Ortsgruppe des Vereines Freie Schule werden hiemit dringend gebeten, zu einer notwendig gewordenen Ausschußsitzung, die morgen Freitag, den 6. d. im Kasino stattfindet, vollständig zu erscheinen.

Der Kasino-Familienabend, welcher am 2. d. stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches und einer ausgezeichneten Vortragsordnung. Abwechslungsreichen Musikvorträgen der Südbahn-Werkstättenkapelle folgte ein Violinvortrag des Herrn Direktor Alfred Kietmann: „Ballade et Polonaise“ von Bieuztemps. Konnten wir den neuen Musikdirektor des Philharmonischen Vereines beim letzten Philharmonischen Konzerte als Klaviervirtuosen bewundern, so muß ihm diesmal als Künstler auf der Violine das selbe hohe Lob gezollt werden. Der starke Beifall, den sich Herr Direktor Kietmann erlangt, schuf uns eine Draufgabe, die ebenso dankbar entgegengenommen wurde. In der anerkanntesten Weise besorgte Herr Obl. Spitzer die Klavierbegleitung. Mit außerordentlichem Beifalle wurden die Liedervorträge des Herrn Obl. Turba belohnt:

„Bitterkeit im Lager vor Alton“ von Hugo Brückler „Wie wunderbar“ von Max Schilling und „Vom Scheiden“ von Eugen Lindner. Der stürmische Beifall bewog den rühmlichst bekannten Sänger zu einer Zugabe: „Was ist Liebe?“ Auch hier lag die Klavierbegleitung in den bewährten Händen des Herrn Obl. Spitzer. Einen großen Erfolg errang Gutsbesitzer Herr Dr. Tausch mit seinen Projektionsbildern „Aus den Kunststätten Italiens“. Prächtige Bilder von Venedig, Rom und anderen Städten Wälschlands zogen an unseren Augen vorüber. Dann Reisebilder aus Indien, die ebenfalls das höchste Interesse fanden und von eigenen Aufnahmen des Herrn Dr. Tausch herrühren. Den Bildern gefolgte ein hochinteressanter, lehrreicher Vortrag über die einzelnen Stätten. Den Abschluß des Familienabendes bildete ein Tanzkränzchen und wie fröhlich dies verlief, bewies seine schier endlose Dauer.

Weihnachtsfeier der Feuerwehr. Wir machen nochmals auf das nächsten Samstag im Kasino stattfindende Weihnachtsfest der Freiwilligen Feuerwehr aufmerksam.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Brandlegung in Pöbersch.

Marburg, 3. Dezember.

In der Nacht zum 30. September d. J. kam in der von den Inwohnern Peter und Gertraud Berger und Josef und Theresia Znider bewohnten Reusche der Besitzer Franz und Johanna Wetschernig in Pöbersch ein Feuer zum Ausbruche, welches die Reusche einäscherte und einen großen Teil der den genannten Inwohnern gehörigen Fahrnisse vernichtete. Die sofort eingeleiteten Erhebungen ließen den Verdacht als gerechtfertigt erscheinen, daß das Feuer gelegt worden sei, und zwar durch die Inwohner Josef und Theresia Znider. Die gegen die Genannten eingeleitete Voruntersuchung ergab, daß Theresia Znider, die 43 Jahre alt und in Süßenberg geboren ist, den Brand gelegt hatte und zwar in der Absicht, um von der Versicherungsgesellschaft „Donau“ eine möglichst hohe Entschädigung für die dort versicherten Fahrnisse zu erhalten. Theresia Znider gesteht, die Reusche angezündet zu haben, indem sie mittels eines Zündholzes durch die schadhafte Decke des Vorhauses das am Dachboden liegende Rohr und Stroh in Brand steckte. Sie verantwortet sich dahin, daß sie dies deshalb getan habe, weil der Inwohner Peter Berger zu ihren Kindern gesagt hätte, Franz Wetschernig hätte ihm 10 K. versprochen, wenn er die Reusche in Brand stecke und daß er die Reusche auch wirklich anzünden werde. Aus Angst nun, daß Peter Berger den Brand wirklich legen könnte und zwar zu einer Zeit, wo sie selbst mit ihrem Gatten und den Kindern darauf nicht vorbereitet sein würden, habe sie selbst die Reusche angezündet. Es fehlt aber dieser unglaubwürdigen Verantwortung jeder Beweis dafür, daß Peter Berger, ein 82-jähriger Greis, je eine Äußerung gemacht habe, durch die Theresia Znider tatsächlich beunruhigt hätte werden können, denn es steht nur fest, daß die Kinder der Eheleute Znider erzählten, es hätte ihnen Berger, wenn sie sich ungeheuerlich aufgeführt hätten, gedroht, er werde die Reusche anzünden und die Kinder in das Feuer werfen. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese Worte nur die Kinder schrecken sollten und keineswegs ernst zu nehmen waren. Dazu ist Franz Wetschernig ein vermöglicher Besitzer, der jene Reusche notwendig zur Unterbringung seiner Arbeitskräfte braucht, der daher nie daran denken konnte, den Peter Berger zum Anzünden seines Eigentumes zu verleiten. Dagegen steht fest, daß Josef Znider über Anraten seiner Gattin Theresia Znider erst am 9. September l. J. seine Fahrnisse, die nach der gerichtlichen Feststellung einen Wert von kaum 200 Kronen hatten, bei der Versicherungsgesellschaft „Donau“ in Wien auf 2000 Kronen versichert hatte, daß die Eheleute Josef und Theresia Znider kurz vor dem Brande einen Teil ihres Eigentumes zu ihren Verwandten nach Pölsbach, einen Teil aber zu Maria Grub, der Schwester der Beschuldigten, geschafft hatten. Daß Josef Znider an dem Verbrechen seiner Gattin mitschuldig ist, dafür ergab die Voruntersuchung keine verlässlichen Anhaltspunkte. Er selbst, sowie auch Theresia Znider stellen jede Schuld des Josef Znider auf das entschiedenste in Abrede. Den Umstand, daß er sich am Wegschaffen der Fahrnisse beteiligt habe, klärt Josef Znider glaubwürdig damit auf, daß ihm seine Frau immer

vorgejammert hätte, sie fürchte, daß Peter Berger die Keusche in Brand stecken könnte, weshalb sie beide ausziehen wollten. Tatsächlich wurde auch festgestellt, daß sich Josef Zinder um eine andere Wohnung umgesehen hatte. Die Zinder wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt.

Eine zweite Brandlegerin.

Marburg, 5. Dezember.

Gestern begann eine auf zwei Tage anberaumte Schwurgerichtsverhandlung gegen die 29jährige, ledige Ursula Dworschak, Besitzerin in Unter-Neudorf und gegen ihren Neffen, den 26jährigen, ledigen Alois Pirsich, Schneidergehilfe, Unter-Neudorf, früher in Wildon. Die Dworschak ist der Brandlegung und des Betruges, Pirsich des Betruges angeklagt.

Am 10. Mai d. J. um ca. halb 5 Uhr früh kam in dem teils gemauerten, teils aus Holz hergestellten und mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude der in Unter-Neudorf Nr. 8 anässigen Besitzer Stephan und Marie Zauernit Feuer zum Ausbruch, welches innerhalb kurzer Zeit sowohl die Realität der Zauernits, als auch das benachbarte Anwesen der ebendort anässigen Besitzerin Ursula Dworschak gänzlich einäscherte. Die Mitglieder der Familie Zauernit, als Stephan, Marie, Konrad und Rosalia Zauernit, nebst deren Knecht Leopold Jesernit und Magd Josefa Frey konnten sich noch retten, da sie vom Besitzer Jakob Basac aus dem Schloße geweckt wurden. Der Schaden bei Zauernit beziffert sich auf 5275 K., bei Dworschak auf 2408 K. Zauernit war bei der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt auf nur 3600 K. versichert. Die Dworschak hatte bei der Versicherungsgesellschaft North-British and Mercantile die Gebäude auf 2000 K. und die Fahrnisse, und zwar die letzteren erst seit 15. Juli 1906, auf 4430 K. versichert. Der Verdacht, den Brand gestiftet zu haben, fiel sofort auf Ursula Dworschak. Die Gebäude der Ursula Dworschak waren nämlich zur Zeit der Brandlegung schon äußerst stark baufällig, sie waren dem Einsturze nahe und verwahrlost, da sie schon geraume Zeit nicht einmal den notwendigsten Reparaturen unterzogen worden sind; ihre Keusche wurde geradezu als die schlechteste von Unter-Neudorf bezeichnet. Ursula Dworschak äußerte sich schon im Sommer 1906 zu Marie Micheli, daß ihre Keusche nichts anderes wert sei, als in die Luft gelassen zu werden. Bei Zauernit wurde das Feuer von der Angeklagten offenbar aus dem Grunde gestiftet, um den Verdacht der Täterschaft von sich abzulenken. Zur Anstetzung des Zauernitschen Anwesens mochte sich Ursula Dworschak auch dadurch bewogen gefühlt haben, daß sie den Zauernits ungut gesinnt war. Stephan Zauernit hatte schon einen Monat vor dem Feuer der k. k. Genharmerie die Anzeige erstattet, daß Ursula Dworschak nach Hörensagen ihre Keusche in Brand zu stecken gedenke. Schon vor dem 10. Mai d. J. fing zweimal Speck in der Küche der Dworschak zu brennen an und als am bezeichneten Tage der Besitzersohn Alois Pirsich auf den Dachboden eilen wollte, um den Speck und die Kleider zu retten, hielt ihn die Beschuldigte davon zurück. Bemerkenswert ist die Aussage des Besitzers Jakob Pilsch, welche dahin geht, daß die Dworschak wiederholt mit dem Anstücken an ihn herantreten war, ihr den Besitz anzuzünden. Das drittemal versprach sie ihm ein Ferkel. Ursula Dworschak wird übrigens als eine dem Trunke ergebene und in ihrer Wirtschaft leichtsinnige Person geschildert. Auch fällt gegen sie ins Gewicht, daß sie aus der Untersuchungshaft mehrere Zettel an ihren Bruder und ihre Mutter Josef und Agnes Dworschak sowie an eine Zeugin und eine dritte Person schrieb, mit welchen sie dieselben belehrte, wie sie bei der eingeleiteten Untersuchung zu ihren Gunsten aussagen sollten. Die Zettel beabsichtigte sie durch den Mithäftling, Juliana Duh, aus dem Gefangenhause heimlich hinauszuschwärzen. Juliana Duh wurde jedoch vom Häftling Aloisia Borebos auf das Gefährliche des Unternehmens aufmerksam gemacht. Infolgedessen händigte Duh die Zettel dem Gefangenaufseher aus. Die Gefangenhaukskanzlei legte sodann die Zettel dem Untersuchungsrichter vor und als dieser die Dworschak darüber abhören wollte, bemächtigte sich Dworschak der Zettel und zerriß sie in kleine Stücke. Der Inhalt wurde mit Intervention der Dworschak rekonstruiert. Der auf den Zetteln befindliche Text sagt genau, was die Zeugen aussagen sollen. Zu all' den vorstehend erörterten, sehr belastenden Verdachtsmomenten kommt endlich noch das, daß Ursula Dworschak ihre Tat gegenüber

der Zellengenossin Juliana Duh unumwunden und eingehend gestanden hat.

Eine frühere Brandlegung.

Schon vorher brannte in der Nacht zum 31. August d. J. am Felde westlich von Unter-Neudorf gegen Windisch-Feistritz ein Henschober der Ursula Dworschak nieder. Denselben hatte sie gegen Brandschaden bei der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz auf 240 K. versichert. Rücksichtlich dieses Brandes behauptet die Anklage, daß Pirsich, der Neffe der Dworschak, der als Tünnichtgut geschildert wird, der unmittelbare Brandstifter gewesen sei, dessen sich die Dworschak bei Ausföhrung ihrer verbrecherischen Tat bedient habe. Dieser Verdacht wurde dadurch erheblich verstärkt, daß die Dworschak am Zettel, welchen sie an Josef und Agnes Dworschak schrieb, auch folgendes zum Ausdruck brachte: Mutter und Bruder mögen bezeugen, daß Ursula Dworschak zur Zeit des Brandes des Henschobers zu Hause gewesen sei. Falls jedoch Alois gestanden habe, so wußte sie nichts davon, daß er den Brand gelegt habe und die Maschine hätte er schon vor dem Brande des Schobers bekommen. Diese Nähmaschine hatte nämlich Pirsich in Gemeinschaft mit der Dworschak, welche sich als ihre eigene Schwester ausgab, der Marburger Singer-Nähmaschinenniederlage gegen eine Angabe von 8 K. herausgelockt. Pirsich arbeitete damals beim Schneidermeister Dinebier in Marburg.

Die Verhandlung währt noch fort und dürfte erst um 7 Uhr abends beendet werden.

Die Marburger Lehrerbildungsanstalt.

Die Gewaltmaßregel.

welche gegen den vierten Jahrgang verübt wurde, hat, als sie durch die vorgestrigte „Marburger Zeitung“ bekannt wurde, in allen Kreisen der Bevölkerung die lauteste Empörung wachgerufen und wenn irgend ein Umstand geeignet war, die Sympathien, welche das Vorgehen der Lehramtskandidaten — ohne Unterschied, ob Deutsche oder Slowenen — überall genießt, noch gewaltig zu verstärken, so war es dieser Akt der Gewalt, durch welchen der vierte Jahrgang geschlossen und den ärmeren, auf Stipendien angewiesenen Kandidaten die Stipendien und alle Anstaltsunterstützungen entzogen wurden. Alles wegen dieses einzigen Übungsschullehrers Maicen, der schon seit zehn Jahren der Gegenstand des allgemeinsten Grolles ist und von dessen Unfähigkeit ja einmal ein Vertreter des Unterrichtsministeriums, welcher dem „Unterrichte“ Maicens bewohnte, sich schauernd überzeugen konnte. Und warum Maicen um jeden Preis gehalten wird? In Marburg sagt man sich: deshalb, weil der

Fürstbischof Napotnik im Unterrichtsministerium

zu Gunsten seines klerikalen Parteigängers Maicen intervenierte! In den Kreisen, die dem Fürstbischof nahestehen, gilt ja nicht die Qualifikation einer Lehrkraft, sondern seine klerikale Gesinnung als ausschlaggebend! Ein schönes Beispiel aus dem „praktischen Christentum“ haben die Marburger Franziskaner geliefert.

Gartherzigkeit der Marburger Franziskaner.

Bei den hiesigen Franziskanern, die selber Slowenen sind, hatte eine Anzahl slowenischer Lehramtskandidaten mehrmals in der Woche Mittagstisch. Nun wurde ihnen dieser Mittagstisch von den Franziskanern entzogen! Warum haben sie auch gegen Herrn Maicen Stellung genommen, der zwar eine unfähige Lehrkraft, dafür aber zufälligerweise ein Kleriker ist... Daß die ganze Franziskanerkirche aus Bettelkreuzern errichtet wurde, die man bei Deutschen und Slowenen herauschnorrte, sei zur Charakterisierung dieses Vorgehens nebenher noch erwähnt...

An die geehrte Bevölkerung von Marburg und Untersteiermark!

Das Schicksal der Zöglinge des 4. Jahrganges der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg, die durch die Aussperrung auch in eine bedrängte wirtschaftliche Lage versetzt wurden, geht uns sehr zu Herzen. Ohne in die Rechtsfrage eingreifen zu wollen, ersuchen wir Freunde der Studierenden, ihnen über die schwere Zeit hinwegzuhelfen und sie durch Spenden zu unterstützen. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“ und der Unterzeichnete sind bereit, Geldspenden in Empfang zu nehmen. Hochachtung Karl Gassara, Obmann des steirischen Lehrerbundes.

Fortlaufendes Spendenverzeichnis.

Die Bitte der „Marburger Zeitung“, für die durch gewalttame Entziehung ihrer Stipendien in die ärgste Not versetzten Stipendisten des vierten Jahrganges ohne Unterschied der Nationalität Spenden zu widmen, hatte einen glänzenden Erfolg. Für die Stimmung, welche in der Bevölkerung herrscht, mag einer von den vielen Briefen Zeugnis ablegen, die wir mit Geldsendungen erhielten. Der Absender ist Obergeringenieur und emeritierter Assistent der k. k. technischen Hochschule in Graz, lebt in Marburg und erfreut sich in allen Kreisen der größten Wertschätzung. Dieser Herr Obergeringenieur sandte mit seiner größeren Spende folgenden Begleitbrief:

„Sehr geehrter Herr Redakteur! In tieffster Empörung über das Vorgehen des Lehrkörpers der Marburger Lehrerbildungsanstalt, welches so recht klar den klerikalen Einfluß erkennen läßt, bitte ich meine aus innerster Überzeugung und von ganzem Herzen dargebrachte Unterstützung von 30 K. gütigst den ehrenfesten Lehramtskandidaten des vierten Jahrganges dieser Anstalt zur Verfügung zu stellen und meinen innigsten Dank für alle Mitteilungen entgegenzunehmen, welche Sie in der heiligen Sache der geknechteten Studentenschaft der Marburger Lehrerbildungsanstalt in Ihrem geschätzten Blatte der Öffentlichkeit übergeben. Hochachtungsvoll (folgt der Name).“

In ähnlicher Weise drückten sich andere Schreiben aus. Es sind in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ bisher von Herren, Frauen, Tischgesellschaften u. folgende Spenden eingelangt: Hardina, Hausbesitzer (Brunndorf) 10 K., M. Jäger 10 K., Fr. Nowatschek 1 K., V. Kralik 10 K., Ungenannt 4 K., Brüder Opella 5 K., Otto Engler 10 K., Notar Dr. Hanß 10 K., Ungenannt (Pölsbach) 1 K., Oskar Perko 30 K., Dr. Bergmann 10 K., Franz Girstmayer 2 K., Gemeinderat Kral 2 K., Hollicel 3 K., K. 20 K., Ungenannt 5 K., Tischgesellschaft beim „Möhren“ 10 K., Ungenannt 5 K., Nikolaus Hornath 5 K., Rosa Lehrer 10 K., Ungenannt 5 K., Franz Rath 1 K. Eine im Gasthause Weiß (Burgplatz) von Frau Marie Weiß eingeleitete Sammlung hatte 23 K. 80 H. Ergebnis, welche unserer Verwaltung heute übergeben wurden. Zu dieser Sammlung spendeten die Herren: Baumeister Rassinbeni 1 K., Kaufmann Hans Vorber 2 K., Schuldiener Simon Fuchsbichler 1 K., Doktor Böschnik aus St. Leonhard W. B. 2 K., Mexikaner 1 K., Uhrmacher Alois Jäger 1 K., Ungenannt 2 K., Ungenannt 1 K., Valentin Baron 1 K., Weinhändler Karl Pfeil 2 K., Johann Rumesch 1 K., Tischrunde 2 K. 20 H., Cafetier Fabian Alzola 1 K., Bettauer Tischrunde 1 K. 20 H., Fräulein Mimi Schager 4 K., L. u. Sch. 40 H.

Insgesamt betragen die in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ abgegebenen Spenden bisher 192 K. 80 H.

Junge Mädchen

mögen sie körperlich schwach veranlagt oder nur vorübergehend kränklich sein, benützen vertrauensvoll SCOTT'S Emulsion, die sich infolge ihrer Schmackhaftigkeit, leichter Verdaulichkeit und wunderbarer Energie bringender Nährkraft den Ruf als bestes



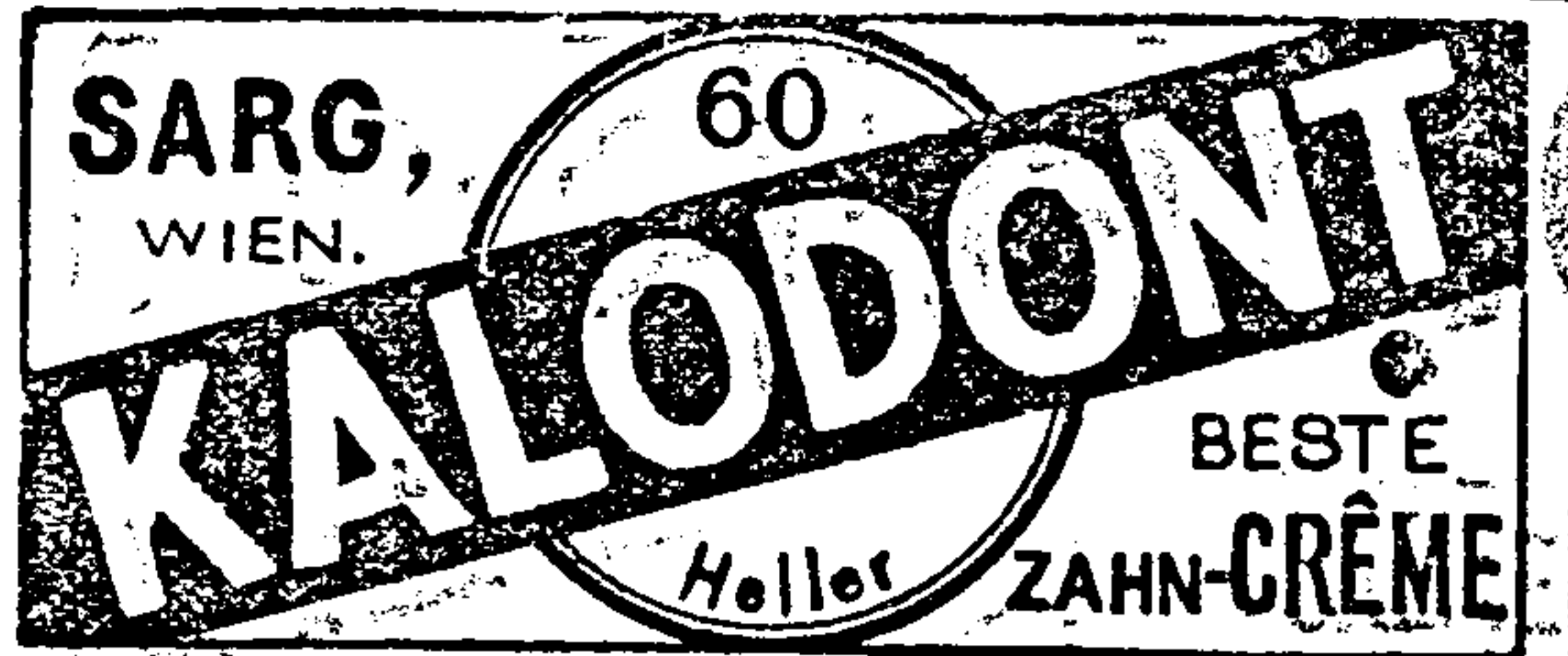
Kräftigungsmittel

erworben hat. Junge Mädchen sollten jederzeit dieses wirklich bewährte und gute Mittel gebrauchen, wenn sie sich schwach, matt und mutlos fühlen.

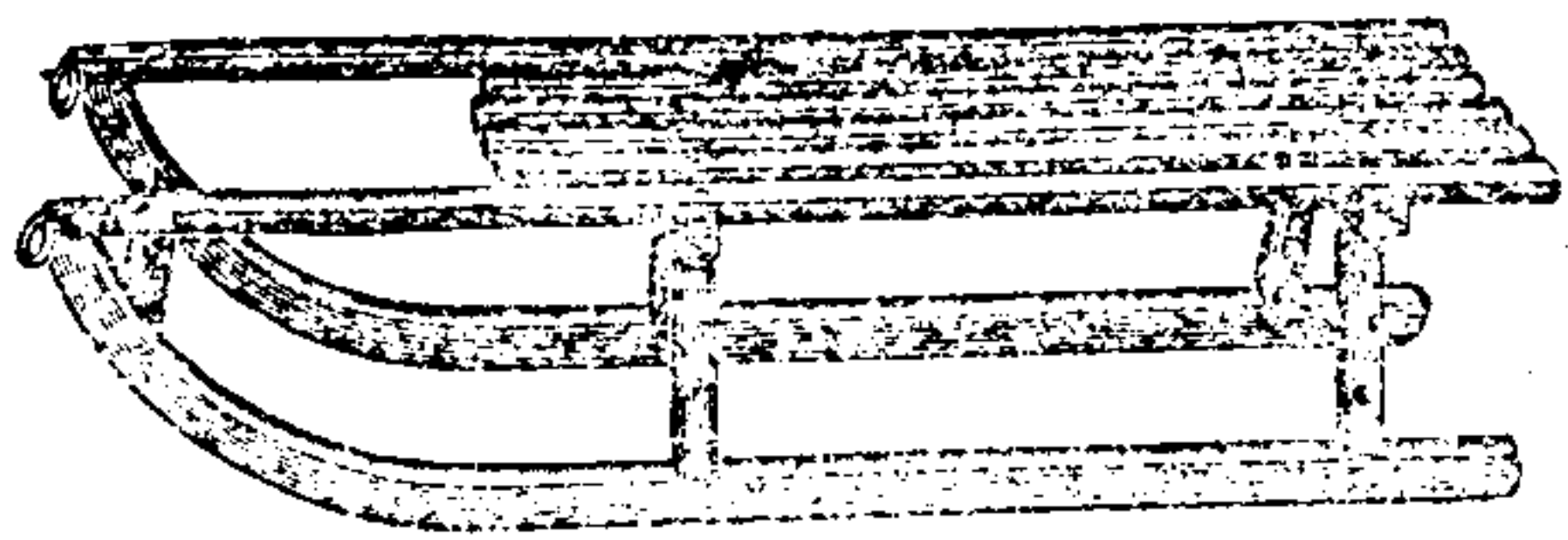
Preis der Originalflasche 2 K 50 h.
In allen Apotheken käuflich.

Stadtarzt

Dr. Albert Leonhard d. J.
verreist in der Zeit vom 7. bis 15. Dezember



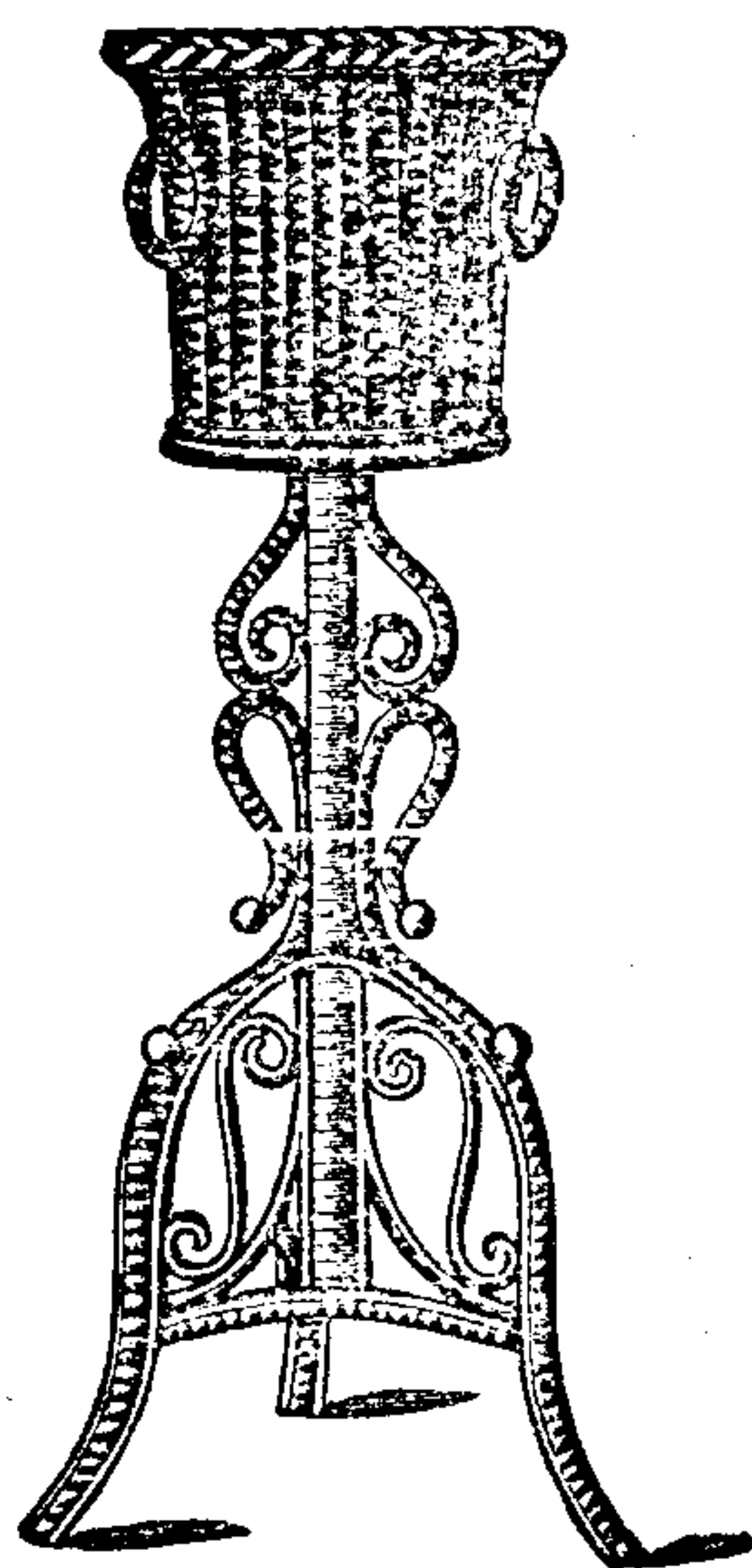
Josef Martinz, Marburg.


**WINTERSPORT-
ARTIKEL**

Nähmaschinistickseide

 solange der Vorrat reicht, per
Spule 8 fr. Neger, Herren-
gasse 12. 4236

 Frau mit vierjähr. Mädchen sucht
möbliert. Zimmer

 event. mit Verpflegung. Angebote
unter „N. L. 101“ an die Verm.
d. Blattes. 4231

**Praktische
Weihnachtsgeschenke**
von Korbwaren eigener Er-
zeugung.

 Blumentische, Teetische, = = =
Notenständer, Arbeitsstände,
Kassetten, Papierkörbe, Kin-
deresseln u. Tische, Puppen-
wagen, feine Holzkörbe etc. etc.
Jeder Artikel von diesem Fach wird
prompt und genau ausgeführt,
mäßige Preise.

And. Prach
Tegetthoffstrasse.

Neu eingelangt!

Taschentücher
für

 Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl. 4125

Spezialitäten

in gestickten, reizenden Zeinen-Phantasietüchern.

Felix Michelitsch

„zur Briestaube“, Marburg, Herrengasse 14.

Jenes Fräulein,

 welches am Dienstag am Heimweg
von dem ihr nachfolgenden Herrn
auf die „Marburger Zeitung“ auf-
merksam gemacht wurde, wird ge-
beten, ob Annäherung möglich und
dies bekanntzugeben unter „J. N.“
an die Verm. d. Bl. 4218

Süßes

Fräulein

 mit schöner Handschrift wünscht
bis zum 1. Jänner in Marburg als
Kassierin unterzukommen Adresse in
der Verm. d. Bl. 4223

Landhaus!

 zu mieten oder kaufen
gesucht,

 isolierte Lage mit Wald, Teich oder
Nähe eines fließenden Wassers, Um-
gebung Marburg bis Reinsigg-
Fresen. Anträge mit Preis unter
„Einsamkeit 100“ postlagernd
Graz. 4210

Wäscherolle

 mit Eisengestell zu verkaufen.
Neger, Herrengasse 12. 4235

Musikalien

 als
**Weihnachts- und
Neujahrs geschenke**

 Großes Lager sämtlicher Musi-
kalien jeder Art.

Verzeichnisse gratis und franko.

 Soeben erschienen: Hr. Tanz-
album 32. Jahrg., 52 Seiten,
Kronen 2.—

Musikverlag M. Krämers

Nfg., Wien IV/1,

Rainerplatz 7.

Für

4115

Decorationspolster

 ist beste Füllung Kapok. Zu
haben nur bei Tapezierer K.
Wesjak, Neuer Hauptplatz.

Logensitz

 in Parterre wird von einem
Herrn gesucht. Wer, sagt die
Verm. d. Bl. 4234

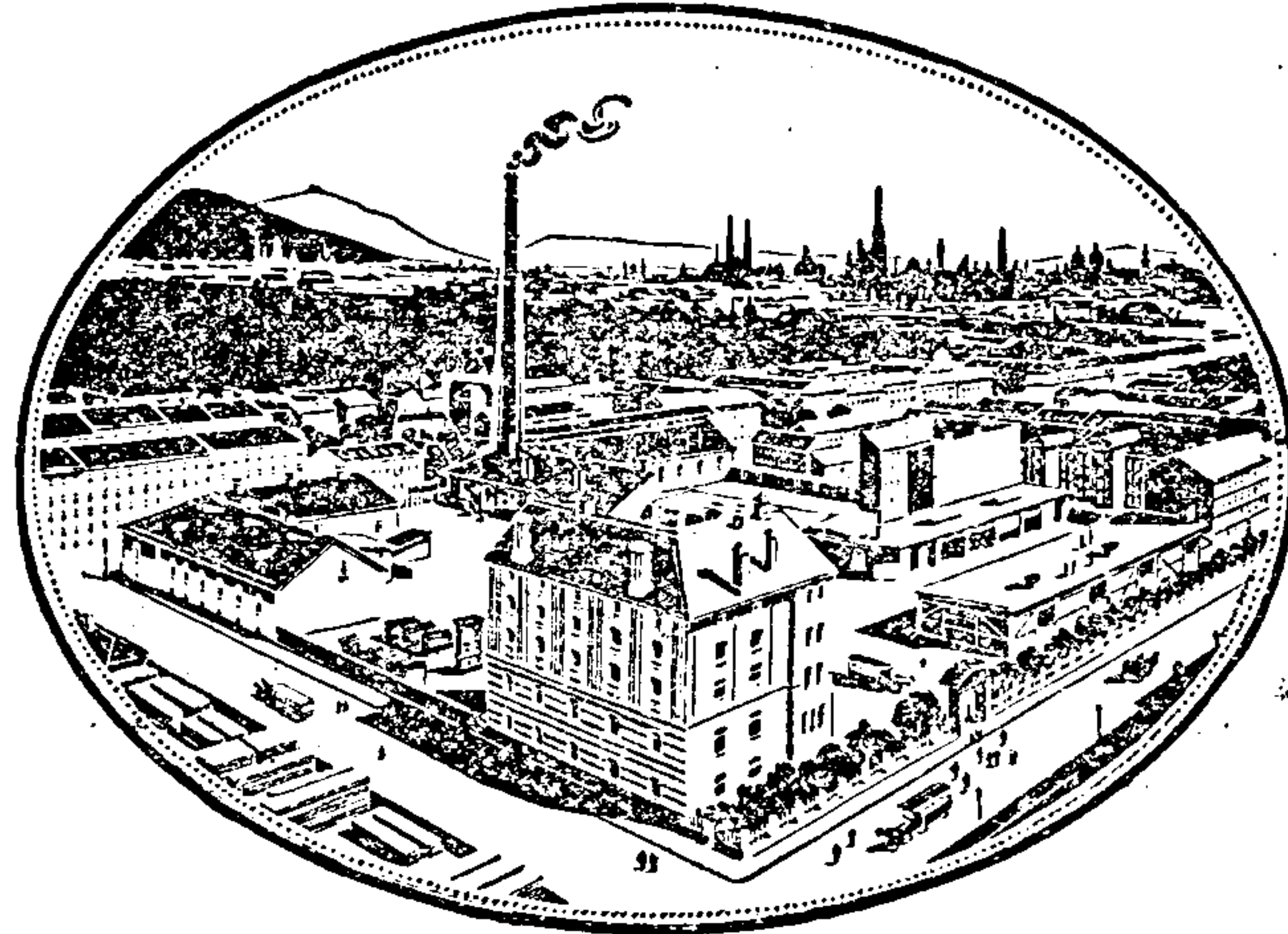
Verloren

 wurde gestern ein Notizbüchl,
darin befanden sich auch Geld-
wechsel, datiert vom 3. Dezemb.
1907 in Barabbin auf 900 K.
Der ehrliche Finder möge das-
selbe in der Verm. d. Bl. abgeben.

2 Pferde

 für Fuhrwerke und Ka-
lesche zu verkaufen. Anfr.
in der Verm. d. Bl. 4213

Neugeboren. Kind

 wird in gute Verpflegung ge-
nommen. Adresse in der Verm.
d. Blattes. 4232


Betriebe der Firma Julius Meinl.

Julius Meinl

Gegründet 1862.

 Neu eröffnete
Filiale:

Marburg a.D. Herrengasse 15.

Grosser Weihnachtsverkauf.
Besondere Gelegenheitskäufe!
Praktische Weihnachtsgeschenke!!
Gustav Pirchan.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren

und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Zutassig auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,

Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Junggeselle

mit vollständiger Wohnungseinrichtung und Ausstattung sucht bei allein-stehender Dame oder kleinerer Familie ein oder zwei unmöblierte sonnige Zimmer mit Bedienung und teilweiser Verpflegung. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 4173

Die neuesten und feinsten Spezialitäten in

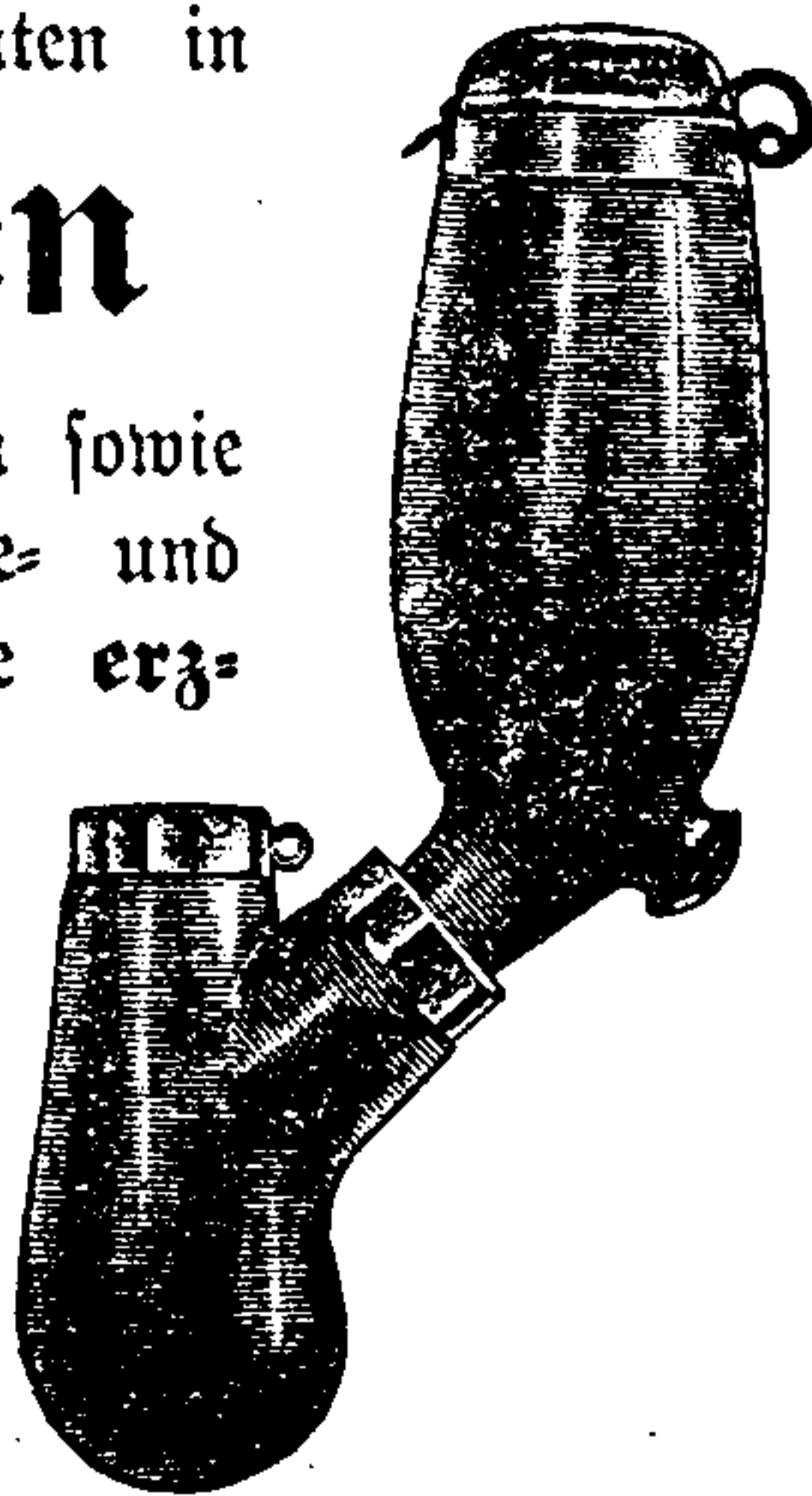
Tabakpfeifen

aus Holz, Porzellan und Meerscham sowie alle Meerschamwaren, Holzgalanterie- und Spielwaren, liefert die renommierte erz-gebirgische Rauch-Requisiten- und Holzwaren-Industrie

Eugen König

Komotau i. Erzgeb. (Böhmen).

Illustr. Preislisten gratis!!



Freihändiger Verkauf von Baumaterialien und Werkzeugen.

Aus der Konkursmasse des Rudolf Holzer, Baumeister in Marburg kommen ab 7. Dezember sämtliche Holzvorräte, wie: Bau- und Gerüstholzer, Pfosten, Bretter, Latten, Staffeln, Leisten sowie Abfallholz zum Verkauf. Ebenso alte Türen, Fenster und Werkzeuge, wie: Schaufeln, Krampen, Bottiche, Schaffeln, Seile u. s. w. Weiters Isolierplatten, Putz- und Ventilationstüren und Portland-Zement. Anzufragen beim Masseverwalter Herrn Josef Baumeister, Handelsagent, Tegetthoffstraße 39 und in der Baukanzlei in der Hilariusstraße. 4192

Josef Baumeister, Konkursmasse-Verwalter.

Sämtliche

Weihnachts-Neuheiten

in

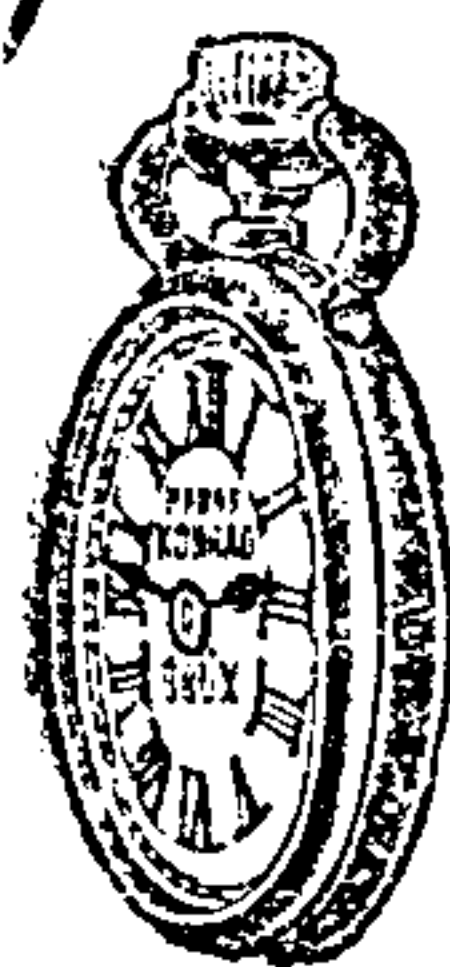
Taschentücher für Herren u. Damen

sind eingelangt bei

J. Kokoschinegg, Marburg.

Bitte besichtigen Sie das zweite Schaufenster in der Reiserstrasse.

Verlangen Sie



gratis und franko meinen reichillustrierten Hauptkatalog mit 3000 Abbildungen von Uhren, Gold- und Silber-waren etc. 4211

Erste Uhrenfabrik in Bräx

Hanns Konrad

K. u. K. Hoflieferant, Bräx Nr. 872, Böhmen.

Echte Schweizer Nidel-Anker-Remontoir-Uhr, System Roskopf-Patent 5 Kr., 3 Stück 14 Kr., registrierte „Adler-Roskopf“-Nidel-Anker-Remontoir-Uhr 7 Kr., echte Silber-Remontoir-Uhr, offen R. 8.40.

Kein Risiko! Umtausch gestattet oder auch Geld retour.

V. Murko

Spezereigeschäft, Mellingerstraße 24, Marburg

empfiehlt

2219

hochfeine gedörrte Feigenbirn und Zwetschen, Nüsse, Feigen, Datteln, Pignoli, Tafel- und Strudeläpfel.

Zinshaus

in der Magdalena-Vorstadt ist preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte erteilt aus Gefäl-lichkeit Karl Hans, k. k. Notar in Marburg.

Was ist Ominol?



„Ominol“

ist das beste und billigste Putz- und Scheuermittel der Gegenwart.

„Ominol“

reinigt alle Küchenutensilien, putzt Email, Glas, Porzellan, Kupfer, Stahl, Eisen, Zinn usw.

„Ominol“

ist das beste Händereinigungsmittel und sollte infolge seiner vielseitigen Verwendung in keinem Haushalte und in keiner Fabrik fehlen.

Überall zu haben. Probefüße werden auf Verlangen gratis verabreicht. 4220

Georg Schicht, A.-G. Aussig a. E.

Der Erfolg des SIROLIN „ROCHE“

bei Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane, Keuchhusten etc., ganz besonders aber bei Lungenkrankheiten, hatte die Entstehung zahlreicher

minderwertiger Nachahmungen

zur Folge. Diese können naturgemäß billiger hergestellt und verkauft werden, aber bei ihrer Anwendung läuft man Gefahr, unerwünschte Wirkungen zu erzielen. Es empfiehlt sich daher, nach wie vor SIROLIN „Roche“ zu verlangen und zwar ausdrücklich in

ORIGINAL-PACKUNG.

Zu haben in den Apotheken auf ärztliche Verordnung à Kr. 4.— per Flasche.

F. Hoffmann-La Roche & Cie.
BASEL (Schweiz), GRENZACH (Baden).



Sie fahren gut

beim **TREFF**
Backen mit
Backpulver
von Dr. Crato.
Überall (u. Kochrezepten) erhältlich.

Haus Burggasse 6

Marburg, samt Garten (Baugrund)
günstig zu verkaufen. Anzufragen
Paul Erhart, Villach. 4193

Ein kleiner, herziger

junger Hund

(Männchen) wird zu kaufen gesucht.
Adressen an die Verw. d. Bl. 4200

Musik-Automat

(Polyphon), gut erhalten, passend für Landwirte, billigst abzugeben. Domgasse 5, Kaffee-
schank. 4148

† Der berühmte †

Gummi

APPEL

versendet seinen neuest. hochinteress. Katalog nebst hochfeinen Mustern unauffällig in verschl. Kuvert ohne Firmenaufdruck gegen 50 h in Briefmarken. 4208

J. Appel, Spezialist,
Wien, VIII., Josefstädterstraße 69.

Geld Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 Prozent ohne Bürgen, Abzahlung 4 K monatlich, auch Hypothekendarlehen besorgt rasch Alex. Arnstein, Budapest, Alpagasse 10. Retourmarke erwünscht. 4214

Lieferant des Lehrhaus-Vereins

Vornehme

moderne

Photographien!

Kunstanstalt Ludwig Kieser

Schillerstraße Nr. 20.

Bromsilber-Vergrößerungen nach jedem alten Bilde, billigstes
Präsent als Weihnachtsgabe. In jeder Preislage.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten



LANDW. MASCHINEN

Gabel-, Dresch- und Futterschneidmaschinen, Schrot- u. Mahlmöhlen, Rübenschneller, Malerheller, Treibriem, Putzwinden etc. nach neuester, bewährter Konstruktion, Reserveteile u. Ersatzteile, Reparaturen, sachmännisch u. billigst. Maschinenverkauf auf Zeit und Barzahlung.
J. BERTHOLD, Ehrenhausen, Steiermark. — Mit elektrischem Maschinenbetrieb. Gegründet 1882.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

WEIHNACHTS-KATALOG

der auf circa 160 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren u. photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

H. Lechner (Witth. Müller), k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlg., Wien, Graben 31.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Manern.**

Ein Schatz

für jede Familie ist
Wolframs Fenchel-Honig

bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 50 Heller. Nur erhältlich bei

Max Wolfram, Drogerie.

Guten Arbeiterkäse

halbfett pro 100 Kilo 100 K, viertelfett pro 100 Kilo 80 K, mager per 100 Kilo 60 K franko Packung per Nachnahme hat abzugeben 4131

Dampfmolkerei Zwischenwässern (Grain).

Christof Futter's Nachfolger

Michael Nonner

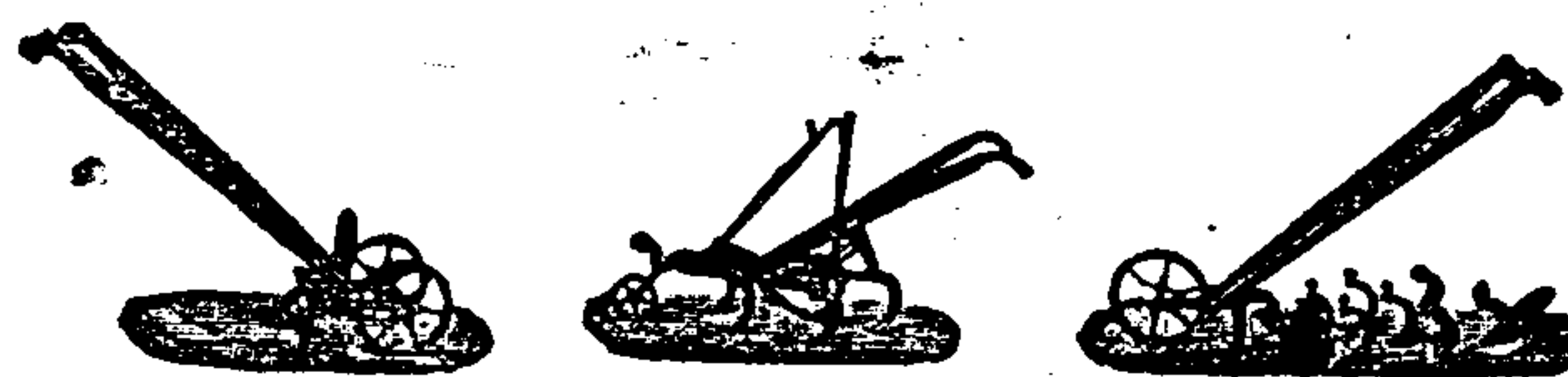
Zimmer-, Dekorationsmaler u. Anstreicher

Marburg, Kaiserstrasse 2.

Empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Neu! Reliefmalerei. Neu!

Steinharte Masse, vollkommener Ersatz für Anstragstück.



Die Planet jr.-Geräte:

Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugthiere, Einreihige Hand-Drill- und Dibel-Apparate, Einaradhacken, Doppelradhacken etc. etc.

sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rübe, Weinreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte, leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufriedenstellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.

Planet jr. war das Original eines modernen Hackgeräthes und hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben das beste Resultat.

Ausführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.

k. k. priv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

WIEN

Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR. 8.
Stadtburau u. Musterlager: III/2, LÖWENGASSE 14.

Singer Nähmaschinen
sind die nützlichsten
Weihnachtsgeschenke.



Sie erhalten dieselben
in sämtlichen Läden
mit diesem Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Marburg, Herrengasse 32.

Warnung! Wir warnen hiermit unsere Kunden nachdrücklich vor Nähmaschinen, welche von anderen Händlern unter dem Namen „Original Singer“ angeboten worden. Da wir unsere Maschinen nie an Händler abgeben, bestehen die von anderer Seite unter dem Namen „Original Singer“ angebotenen höchstens aus alten, gebrauchten, aus dritter Hand beschafften Nähmaschinen, für welche wir weder Garantie leisten, noch Ersatzteile liefern.

Gratis und franco.
Frick's Hand-Katalog
FESTGESCHENKE
aus allen Gebieten der Literatur.
Wilhelm Frick, Wien, Graben 27.

Pferdeknecht

Kutscher, nüchtern und verlässlich,
wird aufgenommen. Anfrage in d.
der Bern. d. Bl. 4190

Blutfrische

Rehe, Schlägel und Rücken, Gemse-
Schlägel und Rücken, Hasen ge-
teilt, bittigt bei F. R. o. j. Apotheker-
gasse Nr. 7. 4205

Verkäuferin

der deutschen und italien. Sprache
mächtig, Alter 22 — 23 Jahre, die
Schuhe aufspinnen und steppen kann,
wird für ein Schuhwarenlager in
einer Provinzstadt bei sofortiger
Aufnahme gesucht. Anzusagen in
der Bern. d. Bl. 4142

Neuer

Eisenbahnerpelz

ist zu verkaufen. Perlostrasse 5,
parterre rechts. 4186

Kristallzucker

(Sandzucker) 3592

in Säcken, versch. jedes Quantum
Ferdinand Hartinger in
Marburg.

**Brünnel Delikatess-Sauer-
kraut**, fein und lang ge-
schnitten, 4132

Feinste Krainer-Würste,
**Marillen- und Himbeer-
Marmeladen**,
Eingefochte Preiselbeeren
empfehlen billigst

A. Mydlil

Herrengasse 46.

Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Zu vermieten:

Im Ludwigshof:

Die Wohnnung im 1. St. (6 Zim-
mer) mit Bade- und Dienstboten-
zimmer, eine Wohnung mit zwei
Zimmer und Zugehör im 4. Stod
sogleich zu beziehen. Ein großes
Geschäfts-Gelände, vollkommen
eingeschiedet, sogleich zu vermieten.
Anzusagen bei Herrn J. Preschern,
Hauptplatz Nr. 13.

August Huber

erteilt 3123

Unterricht im Zitherspiel

Kaiserstrasse 14.

Gut erhaltenes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. Adressen
erbeten an die Bern. d. Bl.

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

M. Gimmeler

Exporteur, Blumengasse.

An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Klavier- stimmungen u. Reparaturen

werden 3117
Viktringhofgasse Nr. 30 I
übernommen.

Süßes Heu

hat zu verkaufen **Johann
Nowak, Maria-Rast.** 4160

Elegant möbliertes

ZIMMER

an Herrn, Frau oder Mädchen so-
fort zu vermieten. Anfrage in der
Bern. d. Bl. 4040

Kein Schwindel

Eine von mir erfundene, seit
Jahren an meiner Tochter erprobte
Haarpomade ist unübertrefflich gegen
Ausfall der Haare, befördert un-
gemein deren Wachstum, verleiht
dem Haare einen Glanz und Fülle,
was das arrangieren der schwersten
Friseur sehr erleichtert. 1 Tiegel
kostet 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

Zu haben bei Frau
Kamilla Mitzky
Göthestraße 2, 2. Stod, Tür 12.

Geld-Darlehen ohne Bürgen

von 200 K aufwärts erhalten Per-
sonen jeden Standes (auch Damen)
zu 4 1/2 % und monatlich 4 K Rück-
zahlung gegen Schuldschein prompt
und distret durch das seit 23 Jahren
bestehende älteste Kreditbureau

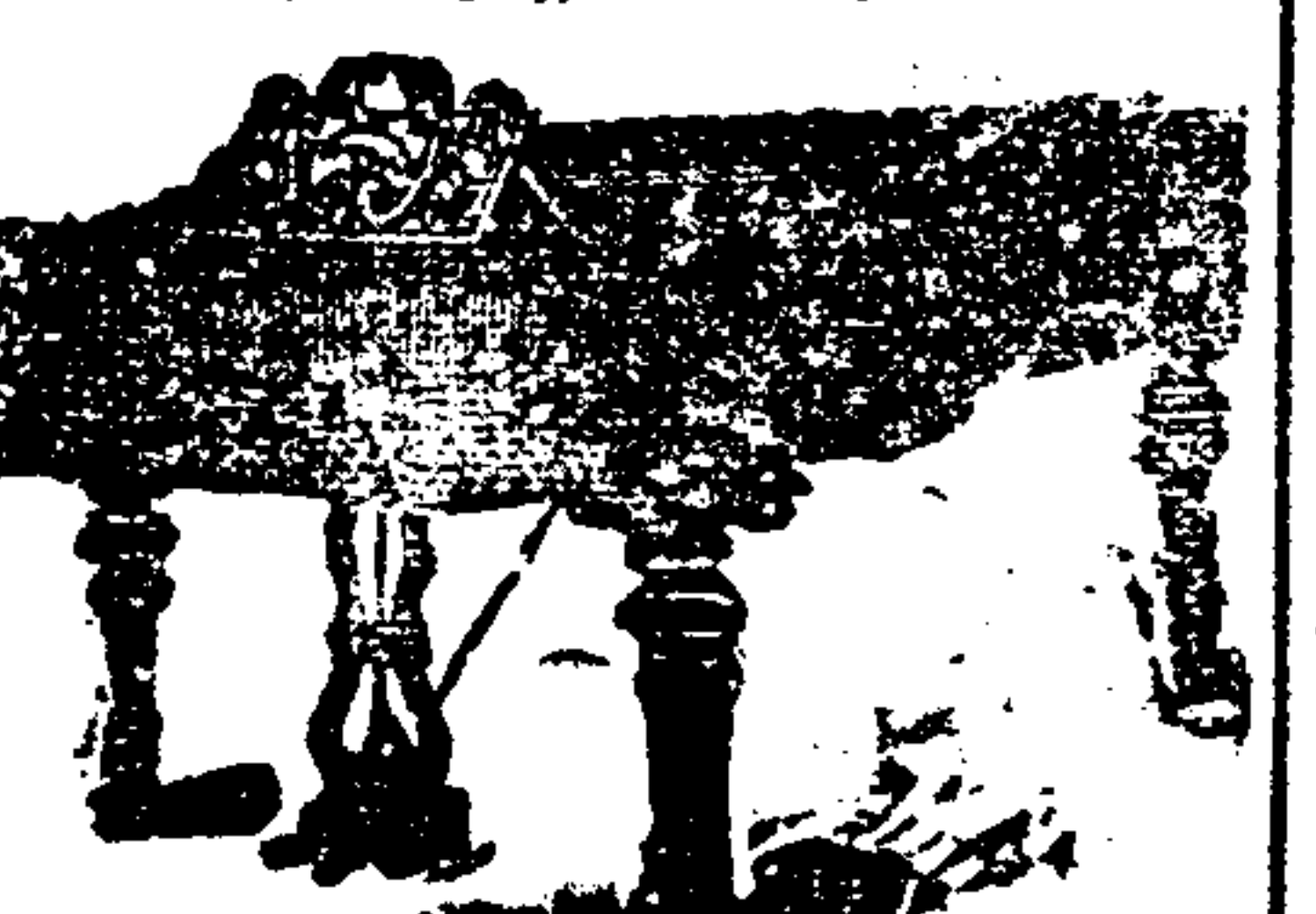
Ferdinand Gallab
Budapest, IX, Hofjagasse 23.
Reisourmarke erwünscht. 2521

**Clava and Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt**
von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Viktringhofgasse 30, 1. Stod



Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Roh & Korfelt, Böhl & Heilmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschiff, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8. 3837

Eleganter Herren-Winter- Paletot

4158

mit echtem Biberkragen, seiden-
gefüttert, fast neu, preiswert zu
verkaufen. Zu besichtigen Samstag
u. Sonntag von 10—3 Uhr, Theater-
gasse 15, Hofwohnung, Canah.

Schön möbl. Zimmer

gassenfettig, mit separat. Ein-
gang, ist mit ganzer, guter
Berpfllegung sofort an einen
Herrn zu vermieten. Anzusr.
Naghsstraße 11, 3. Stod links,
Tür 13. 4036

Greislerei

ist mit oder ohne Abldung
sogleich zu vermieten. Mellin-
gerstraße 44. 4026

In der Stadt ist ein Sparherdzimmer

an eine kinderlose Partei zu ver-
mieten. Anz. in Bern. d. Bl. 4172

Zu verkaufen

ist ein über hundert Jahre altes
sehr gutes Cello und zwei Marmor-
Musikeln (Pferdeträge). Anz. bei
Frau Emilie Martin, Schmiderer-
gasse Nr. 5. 4203

Zwei harte BETTEN

Rußholz, samt doppelten Matratzen
sind sofort zu verkaufen. Bismarck-
straße 16, hochparterre. 4191

Gebildetes Fräulein

sucht im Haushalte, eventuell bei
größeren Kindern oder als Gesell-
schafterin tagsüber von 9 Uhr früh
bis 6 Uhr abends beschäftigt zu
werden. Ansprüche bescheiden. Gesl.
Anträge unter „Beschäftigung“ an
die Bern. d. Bl. 3766

Tüchtige praktische Schreiber

werden in der Kanzlei des Dr.
Lorber, Marburg, Burggasse 12
sogleich aufgenommen. 4183

GELD

für alle Stände! Rasch! Distret!
Reell! Von 400 K. aufwärts 4 K.
Monatsrate, zu maßigstem Zinsfuß
jeden Betrag ohne Bormerk, ohne
Polisse (auch Damen) mit und ohne
Bürgen. Hypothekar-Darlehen
zu vorteilhaftesten Bedingungen.
Philipp Feld, Bank- und Vrien-
Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-
ut. 71. 3435

Ein Gewölbe

mit Magazin und unmöb-
liertes Zimmer ab 1. Februar
zu vergeben. **Ernst Tisso**,
Burgplatz. 4188

Kaninchen.

Schöne ausgewachsene, zur
Zucht geeignete Weibchen sind
zu haben bei **Sofmann**,
Wienergraben. 4189

Sehr reinliche arbeitsame Leute

wünschen eine Hausmeisterstelle.
Anzusagen bei Frau Marie
Schaller, Mühlgasse 37. 4187



Schmerzgebeugt geben Karl und Marie Haber die tiefbetäubende Nachricht, daß Gott der Allmächtige unser liebes Bubi

Karli

gestern, den 4. Dezember im zarten Alter von 3 1/2 Jahren wieder zu sich genommen hat.
Marburg, am 5. Dezember 1907.

Feinstes Tiroler Brüchtenbrot

empfiehlt

4209

Alois Amon

Konditor, Marburg, Burggasse 6.

Herrenkrägen

und

Manschetten

beste Marke

empfiehlt in den neuesten Fassons

Felix Michelitsch

„zur Brieffaube“

Herrengasse Nr. 14.

Brauhaus-Restoration Th. Götz
Marburg

Samstag, den 7. Dezember 1907

Anstich des beliebten

Hefebieres (à la Pilsner)

Hochachtungsvoll

4200

S. Tröstner, Restaurateur.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste unseres lieben Heimgegangenen, des Herrn

Serdinand Schriebl

sowie die ehrende Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse und hübschen Kranzspenden sprechen den wärmsten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Marburg, am 3. Dezember 1907.

Gust. Schneiders Pilsnerkeller.

Vorzügliches

! Original Pilsner !

(Hefebier)

nur von der Holzpippe, gut abgelagert und temperiert, im Ausfischant.
Den neuerbauten Salon sowie ein Gesellschaftszimmer mit Klavier empfehle dem geehrten Publikum zu recht zahlreicher Benützung. 4051

! Taschentücher !

Grösste Auswahl

Prima Qualitäten

Mindeste Preise!!

Gustav Pirchan.

Warnung.

Seit einigen Tagen treibt sich eine Person in Marburg herum, die sich als unsere Anverwandte ausgibt und damit verschiedenen Geschäftsleuten Geldbeträge herauszulocken versucht. Da dieselbe in keiner Weise mit uns in Verwandtschaft steht, so warnen wir hiemit jedermann. 4224

Josef F. Gschaidler und Ladislaus Gschaidler.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg benötigt für das Jahr 1908 zirka 650 m³ Buchen- und 300 m³ weiches Brennholz. (Scheiterlänge 50 cm oder 1 Meter). Die Lieferung kann partiellweise, vom 1. März 1908 ab, auf den Landplatz oder städt. Magazin in der Heugasse bis 1. Oktober 1908 erfolgen. Die mit 1 Kronenstempel versehenen Offerte sind bis 20. Dezember 1907 beim Stadtrate Marburg einzureichen.

Stadtrat Marburg, am 2. Dezember 1907. 4212
Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Feiner 4221 und ein gutes Klavier wird wegen Raummangel billig verkauft. Reitergasse 5, 1. St. T. 1.
Frauenpelzmantel

Seidenstoffe!!! für Blusen
„ Kleider
„ Jupons

in enormer Auswahl zu besonders billigen Weihnachtspreisen.

Modewarenhaus

J. Kokoschinegg